

Verliches und Sächliches.

Mies, den 25. Januar 1920.

Wettervorhersage für 26. Januar. (Mitgeteilt von der Schil. Landeswetterwarte zu Dresden.) Veränderliche Bewölkung. Vereinzelt Niederschläge bis zur mittleren Schicht als Regen. Temperaturen im Flachland circa 5 Grad Wärme übersteigend, nur in den höchsten Lagen des Erzgebirges Temperaturen um den Nullpunkt. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage. Anhaltend feuchtmilde Witterung.

Daten für den 26. Januar 1920. Sonnenaufgang 7,48 Uhr. Sonnenuntergang 4,33 Uhr. Mondaufgang 2,27 Uhr. Monduntergang 6,05 Uhr. 1781: Der Dichter Ludwig Uhland von Heilmann in Berlin geb. (gest. 1831). 1823: Der Mediziner Edward Jenner in Berkeley geb. (geb. 1749). 1843: Der Bildhauer Erdmann Ende in Berlin geb. (gest. 1896). 1920: Der Maler Fritz August v. Radowitz in München geb. (geb. 1850).

Heimatvortrag. Neue Forschungen über das Kloster Nies. Das älteste Sachbuch, hat in den letzten Wochen Professor Dr. Rauba hier vorgenommen. Ueber die Ergebnisse dieser Arbeiten, die aus Mauerbrücken, Grabungen und Rekonstruktionen resultieren, wird der Forscher in einem hochinteressanten Lichtbildervortrag Freitag, den 26. d. M., abends 8 Uhr im „Zeitniederhof“ sprechen. Hierbei wird auch vieles aus dem Klosterleben, aus den Sitten und Gebräuchen einer alten Zeit berichtet. Allen denen, die Nies tun wollen in die alte und älteste Zeit unseres Klosters, das nach Ansicht Rauba's zu dem am besten erhaltenen alten romanischen Bauwerk Deutschlands gehört, sei der Besuch des Vortrags (Eintritt 50 Pf.) recht empfohlen. Näheres im Anzeigenteile.

Zum Volkstrauertag. Zum Volkstrauertag schreibt man uns: In seinem Kampfe um diesen einen Tag im Jahre, der ausschließlich dem Gedächtnis unserer teuren Toten aus dem großen Kriege gelten soll, ist der Volkstrauertag „Deutsche Kriegsgriberfürsorge“ e. V., in Berlin um ein gutes Stück weiter gekommen. Zwar fanden der angeordneten endgültigen geistlichen Festlegung dieses Tages auf den fünften Sonntag vor Ostern unüberwindliche Hindernisse entgegen, die ihren Grund in der soeben erst beendeten Regierungskrise hatten; aber die maßgebenden behördlichen Stellen haben für dieses Jahr wiederum ihre weitestgehende Unterstützung zur Förderung der vom Volkstrauertag „Deutsche Kriegsgriberfürsorge“ geplanten Veranstaltungen ausgesagt. So ist also die Vollständigkeit gegeben, diesen Tag seiner Bedeutung entsprechend in allen Dörfern und Städten des deutschen Vaterlandes würdig zu begehen. — Dem deutschen Volk ist es leider nicht vergönnt, seine lieben Toten so zu ehren, ihre Ruhestätte so zu pflegen, wie jene es verdienen und das deutsche Volk es so gern möchte; aber das kann uns niemand verwehren, daß wir wenigstens ein mal im Jahre uns sammeln, mit ihnen stumme Zwiegespräche zu halten, ihnen aus tiefstem Herzen unseren heißen Dank für ihre Opfer zu sagen und zu versprechen, alles daran zu setzen, daß ihre Opfer nicht doch noch vergebens gebracht wurden. Gewiß, man steht da und dort Denkmal, man will auch ein großes Nationaldenkmal für alle Gefallenen des Weltkrieges aufrichten. So lange unsere teuren Toten keine würdigen Ruhestätten haben, ist die Zeit für ein solches aber noch nicht gekommen! Und was bedeutet das alles im Vergleich zu dem Denkmal, das das deutsche Volk in seinem Herzen seinen toten Söhnen setzen soll und muß! Und dieses Denkmal ist der Volkstrauertag! — Am 28. Februar schließen wir uns alle in Liebe und Treue zu unseren im Weltkriege gefallenen Brüdern an. Nies wir den Tag, unseren geliebten, teuren Toten zum Zeichen unseres unaussprechlichen Dankes, und selbst zur Ehre!

Polkzeigericht. Im „Nieser Tagblatt“ vom 2. 1. 20 hat der Arbeiter W. Hähle aus Plagwitz bei Mies, Bez. Weisig, schriftl. Heimarbeiten angeboten. Es wird berichtet, daß sich alle Personen im Kriminalpolizei Nies melden, die mit Hähle in Schriftwechsel getreten sind.

Nachmittag des Allgemeinen Turnvereins Nies. In die frohe Kinderzeit zurückverkehrt haben sich am Sonntagabend im Hotel „Dörmel“ die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder nebst Angehörigen und Gästen des Allgemeinen Turnvereins Nies, der dem von ihm veranstalteten Rottweisse die Idee „Schulfeiertag in Nies“ zu Grunde gelegt hatte. Herrlich schulfestmäßig geschmückt war der Höpferische Saal, auf dem sich von 7 Uhr ab die wirklich feierlich herausgehobene Kinderchor der Jurdorfer Schullinder und die einiger benachbarter Gemeinden nach und nach verammelten. Mädchen mit bunten Schwärmen, Knaben und Blumenreihen, Knaben (teilweise schon mit klappen Schnurdrähten) in Aniedosen und Schülermützen, Großbauern in langen Röcken und bunter Weste, Lehrer im Zylinder begeben unter den klappen Anordnungen der Orchesterkapelle in buntem Durcheinander den Festplatz. Väter und Mütter erschienen zu dem Feste in Sommerkleidung und almodischer Kopfbedeckung. Originelle Gestalten, angehen mit Kleidungsstücken aus Großmutter's Truhe, die einer Robenkasse alle Ehre gemacht hätten, bewegten sich in dem bunten Treiben der Kinder, die mit Wuppe, Kreisel, Stiefelchen, Trommel usw. spielten oder Ringelreihen tanzten, sodas man sich in die Wirklichkeit eines Schulfestes verkehrt glaubte. Um 9 Uhr verkündete ein Signal das Stellen zum Festzuge, der sich unter Vorantritt der lustigen Dorfmusik von der Galerie aus nach dem Festplatz bewegte. Im Festzuge bemerkte man fast sämtliche „Größen“ von Jurdorf, die Fahne der Schule Jurdorf, Kinder in Reich und Gled mit ihren Klaffenhandarten, logar der „schneidige Hausmeister“ marschierte, wenn auch etwas „beser“, in festem Schritt und Tritt mit. Auf dem Festplatz angekommen, begrüßte der Gemeindevorstand die Kinder und Gäste, ihnen vergnügte Stunden zum Schulfest wünschend. Ein herrliches Willkommen rief dann der Schulleiter allen Teilnehmern zu, weiter schiederte er in erheitender Gedichtform den Kindern die für das Fest in Aussicht stehenden Belustigungen, die einen Vorgeschmack über den Verlauf des Festes abgaben. Er schloß mit der Aufmunterung zum Besuche aller Veranstaltungen der Gemeinde Jurdorf. Zum Schluß wurde von jung und alt ein die Jurdorfer Heimat verberlichendes Festlied gesungen, worauf die 1. Mädchenklasse unter Leitung ihres Oberlehrers die Anwesenenden mit einem schönen, sicher einstudierten Schulfestlied erfreute. Nach weiteren Aufführungen und Spielen trat dann der allgemeine Schulfesttag in seine Rechte, von dem alle Klassen den ausgiebigsten Gebrauch machten. In jeder Teilnehmer trug zum fröhlichen Gelingen des Schulfestes sein Teil bei und für alle wird der Abend eine schöne Erinnerung bleiben.

Selbstmord oder Verbrechen. Am 7. Jan. vormittags in der neunten Stunde wurde auf dem Bahndorfer in Freital-Deuten in der Nähe der Lehnerrischen Metallwarenfabrik der 15 Jahre alte Drohnenlehrling Hans Fritz Berner aus Jura vollständig erschossen als Leiche aufgefunden. Der junge Beteiligte hat am 6. Januar morgens die elterliche Wohnung verlassen, in seiner Begleitung befand sich ein im Anfang der zwanziger Jahre stehender und dunkel gekleideter Mann, der eine sogenannte Leidenmütze getragen haben soll, mit dem er am gleichen Tage ab Jura-Pöls in einem Abteil 4. Klasse nach Glandau gefahren ist. In diesem Zuge waren aber auch zwei Fahrkarten nach Dresden gelöst worden. Von der Abfahrt bis zur Auffindung als Leiche steht über dem Tüfenball des

Schiffes Wenzel der Radonid seines Verbleibens. Begleitet war mit einer Willkürige, knallter Sportboje, grünen Leuchtkegel und blauer Schwimmweste. Für die Kriminalabteilung hat es von Wichtigkeit zu erfahren, ob die Eisenbahnstationen auf Wenzel und dessen Begleiter erinnern können, ob ihnen etwas aufgefallen ist, was auf die Todesursache schließen könnte. Zugleich wird der bisher unbekannte Begleiter aufgefordert, sich bei der Kriminalabteilung Freital zu melden, bezug. seine Adresse dorthin gelangen zu lassen.

St. Pauli Befehung. Als letzten „Vortrag“ verzeichnet der Kalender im Januar den 26.: St. Pauli Befehung. In diesem Tage gedenkt die katholische Kirche eines Ereignisses in der Geschichte der werdenden Christenheit, das zu den dramatischsten und eindrucksvollsten gehört, die das Neue Testament schildert. Paulus, der in Laodize in Kleinasien geborene Sohn jüdischer Eltern, wandert nach Damaskus, wohin der jüdische Rat in Jerusalem ihn zur Verfolgung und Bekämpfung der dortigen Christengemeinde entsendet. Sein eifriger, streng an den Gesetzen der Väter und am alten Glauben hingender Sinn, sein härmischer Feuergeist, brüht über grimmigen Plänen, die der Vernichtung der vermeintlichen Abtrünnigen gelten. Da, plötzlich umgibt ihn Himmelslicht, in die ihm flammender Lichtstrahl niederfährt, und ihm erscheint warnend, mahnend, gebietend und bittend die Gestalt des Verheiligten, dessen Jünger er zu verfolgen im Begriffe steht. Und der wärende Verehrer des strenggläubigen Judentums wird zum beglückten Apostel der neuen Heilslehre, wird zum Paulus, der mit flammender Beredsamkeit die durch göttliche Offenbarung gewonnene Ueberzeugung verkündet, unermüdet gegen die Vorurteile seiner Glaubensgenossen ankämpft, unter großen Mühen und Gefahren das Christentum unter die Völker trägt und schließlich in den Verbannten Christenverfolgungen für seinen Glauben stirbt. Die poetische, biblische Darlegung der Befehung des Paulus, trägt eines der leuchtendsten Symbole der Kraft und Macht der christlichen Lehre. Und Paulus, der Verleitet, war einer ihrer heldenhaftesten Bannträger.

Denk an die Winterfütterung der Vögel! Für unsere geliebten Säger, die uns durch ihren lebhaften Gesang erfreuen, ist der Winter die schwerste Zeit. Sie leiden sehr unter der Kälte. — Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß eine Winterfütterung erst dann einzuwirken hat, wenn Frost eintritt oder Schnee gefallen ist. Allerdings suchen sich die Vögel die natürliche Nahrung im Feld, Wald und Gärten selber, als das ihnen künstlich geborene Futter. Da sie jedoch bei Nahrungsmangel auf die Futterplätze aufmerksam gemacht und angelockt werden müssen, ist es wichtig, frühzeitig mit der Fütterung zu beginnen. Auch wer noch nicht auf die Fütterung eingetrifft ist, kann noch viel zur Erhaltung der kleinen Säger beitragen. Der Futterplatz muß an einer vor Witterungseinflüssen geschützten Stelle angebracht sein. Am bequemsten und profitlichsten sind für Meisen die sogenannten Meisen-Futterglöckchen und für andere Insektenfresser die Futtersteine. Erzeugen des Futters auf die Erde ist wegen der drohenden Frühlings zu vermeiden. — Stacheln und Raubvögel sind es besonders, welche den nützlichen insektenvertilgenden Vögeln tägliche Nahrung verweigern.

Filmschau. U. L. Lichtspiele (Goethestr. 109): Morgen Dienstag und Mittwoch gelangt das Meisterwerk „Rollende Räder — Rasendes Blut“ zur Vorführung; ab Donnerstag: „Reveille, das große Wecken“.

In den Luna-Blitzspielen (Hauptstr. 1): „Deutsche Helden in schwerer Zeit“. Ein Film, groß, riesenhaft in seinen Gedanken wie in seinem Ausmaß ist der loaktige Film aus der deutschen Geschichte: „Deutsche Helden in schwerer Zeit“. Ein echt deutscher Film ist es, der uns in eine der schwersten Zeiten führt, da der große Napoleon sich als der Herr Europas aufspielte, so wie jetzt die Franzosen mit ihrem Anhang. Darum, weil er uns zeigt, wie sich das deutsche Volk damals erhob, wie ein Mann, um den frohen Eindringling und Bedrucker von sich abzuwickeln, ist der Film aus weit mehr als nur ein Geschichtsbild. Er ist eine Mahnung auf Selbstbesinnung, vaterländisches Ehrgefühl, nationalen Stolz. Eingefügt in eine moderne Rahmenhandlung rufen die Bilder aus der Zeit vor hundert Jahren deutsche Helden und Heldentaten in der Erinnerung wach, zeigen sie, wie aus Preußens Niedergang Deutschlands Auferstehung wurde. Ueber die ersten Akte des Filmes schwebt die Lichtgestalt der Königin Luise, während dann Theodor Körner in den Vordergrund tritt, der begeistert und begeisterte Freiheitskämpfer und Held. Und alle die den Deutschen so vertrauten und werten Gestalten aus jener großen Zeit werden lebendig in vorzüglicher Mafte. — Marfchall Blücher, der Freiherz von Bülow, bis zu den tapfersten kämpfenden Freiheitskämpfern, die Deutschland aus seinem Niedergang emporführten zu neuem Dichte. Nahend ruft deshalb der Film unserer Zeit die Taten unserer Väter in uns Gedächtnis zurück, die den rechten Weg zu Deutschlands Freiheit aus tiefer Knechtschaft zu finden wußten. Die schönsten Bilder deutschen Geistes sprechen für sich selbst. Aber eine Ausstattung ist ihnen zuteil geworden, die alles bisher Gebotene in den Schatten stellt. Die historischen Gewänder und Uniformen und die Schlachtenbilder mit dem wässigen Menschen und Pferde material sind einzig dastehend und drängen sie in ihrer Macht nicht so das wieder erzielt werden. Kurz: wer die Geschichte unseres Vaterlandes hoch hält, wer unser Deutschland liebt und ehrt, der muß diesen Film beschichtigen.

Im Zentraltheater Gröba läuft morgen und Donnerstag das hochinteressante Filmwerk „Pat und Patachon auf der Weltreise“; ab Donnerstag: „Freies Volk“.

Aufwertung von Lebensversicherungen. Der Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften teilt mit: Während des Krieges wurden Versicherungen vielfach in der Weise abgeschlossen, daß der Versicherte nicht eine bestimmte Summe, sondern eine bestimmte Menge von Kriegsanteile erhalten sollte. Diese Menge von Kriegsanteilen gilt nach dem Anleiheauslösungsgesetz als Nebenbeitrag der Kriegsantileversicherer alle Vorteile des Nebenbeitrages für sich auszunutzen und insbesondere eine Vorzugsbearbeitung zum 28. Februar 1920 abgemittelt werden. Den Lebensversicherungsunternehmen ist es in langwierigen Verhandlungen mit den ausländischen Reichsregierungen gelungen, die Zustimmung des Reichsfinanzministeriums dazu zu erlangen, daß den Kriegsantileversicherern alsbald Kriegsanteile in Höhe der Prämienreserve ausgefolgt wird, welche sich für den Schluß desjenigen Versicherungsjahres ergibt, dessen Ende in das Kalenderjahr 1920 fällt. Dabei soll von der Unterstellung ausgegangen werden, daß die Prämien bis zum Schluß dieses Versicherungsjahres gezahlt sind. Der sich hierauf ergebende Betrag soll auf volle 100 Mark nach oben aufgerundet. Die Versicherungsunternehmen werden ihren Kriegsantileversicherern

Kriegsanleiheversicherung. Der Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften teilt mit: Während des Krieges wurden Versicherungen vielfach in der Weise abgeschlossen, daß der Versicherte nicht eine bestimmte Summe, sondern eine bestimmte Menge von Kriegsanteile erhalten sollte. Diese Menge von Kriegsanteilen gilt nach dem Anleiheauslösungsgesetz als Nebenbeitrag der Kriegsantileversicherer alle Vorteile des Nebenbeitrages für sich auszunutzen und insbesondere eine Vorzugsbearbeitung zum 28. Februar 1920 abgemittelt werden. Den Lebensversicherungsunternehmen ist es in langwierigen Verhandlungen mit den ausländischen Reichsregierungen gelungen, die Zustimmung des Reichsfinanzministeriums dazu zu erlangen, daß den Kriegsantileversicherern alsbald Kriegsanteile in Höhe der Prämienreserve ausgefolgt wird, welche sich für den Schluß desjenigen Versicherungsjahres ergibt, dessen Ende in das Kalenderjahr 1920 fällt. Dabei soll von der Unterstellung ausgegangen werden, daß die Prämien bis zum Schluß dieses Versicherungsjahres gezahlt sind. Der sich hierauf ergebende Betrag soll auf volle 100 Mark nach oben aufgerundet. Die Versicherungsunternehmen werden ihren Kriegsantileversicherern

teilen, welche Summe hiernach auf sie entfällt. Sie werden sie aufzubehalten, bis mit der Verrechnung einverstanden zu werden und beidseitige Kündigung der Kriegsantile ihre Vollen einzugelassen. Diejenigen Kriegsantileversicherer, welche etwa infolge veränderter Verhältnisse oder sonstigen Ursachen ein derartiges Schreiben ihrer Verlebensgesellschaft nicht erhalten, werden um ihn, sich selbst an die Versicherungsanstalt zu wenden.

Ernung des sächsischen Präsidenten Dr. Reitzig. Aus Anlaß des Rücktritts des Herrn Vizepräsidenten der Reichsbahndirektion Dresden Dr. Reitzig in den Ruhestand hat das Wirtschaftsministerium an den Senator, der bekanntlich der letzte Präsident der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen gewesen ist, folgendes Schreiben gerichtet: Bei Gelegenheit Ihres Ausscheidens aus dem Amte der Deutschen Reichsbahn ist es dem sächsischen Wirtschaftsministerium ein Bedürfnis, Ihnen seinen aufrichtigen Dank für die Tätigkeit auszusprechen, die Sie als Leiter der vormals sächsischen Eisenbahnen im Interesse Sachsen und seiner Wirtschaft in den schweren Zeiten geleistet haben. Unter Ihrer Leitung sind die sächsischen Eisenbahnen in das Eigentum und den Betrieb des Reiches übergeführt worden. Aber auch als Vorstand der Reichsbahndirektion haben Sie in derselben vorbildlichen Weise wie früher als Präsident der Generaldirektion Dresden es verstanden, den vielfachen Bedürfnissen, die gerade in Sachsen an das Eisenbahnwesen herantraten, gerecht zu werden. Das Wirtschaftsministerium erkennt dankbar an, daß es bei den engen Geschäftsbeziehungen, die zwischen der Reichsbahndirektion und ihm sich dauernd ergeben, bei Ihnen jederzeit auf liebevolles Verständnis für die Eigenart der sächsischen Wünsche und auf bereitwillige und inkräftige Verlebenshaft zu Ihrer Durchführung gestochen ist. Was Sie, Herr Präsident, insbesondere in der Zeit des Krieges und nach dem Kriege in dieser Beziehung geleistet haben, wird in Sachsen dauernd unvergessen bleiben. Als kleines Zeichen dieses Dankes bittet das Wirtschaftsministerium, das Ergebnis der staatlichen Vorkonferenzen in Meissen, das Ihnen gleichzeitig zugeht, freundlichst anzunehmen. Möchte es Ihnen bescheiden sein, noch recht lange Jahre einen unbeschwernten und sorgelosen Lebensabend genießen zu können.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold Mitglied des Ehrenausschusses für die Straßenauftragung. Wie wir erfahren, ist der neue Reichsfinanzminister Dr. Reinhold dem Ehrenauschuss für die Straßenauftragung beigetreten, die am 4. und 5. im Rahmen der Leipziger Frühjahrsbaumesse stattfinden.

Regierung und Industrie. In der letzten Gesamtvorhandlung des Verbandes sächsischer Industrieller fand in Gegenwart von Vertretern des sächsischen Wirtschafts- und Finanzministeriums eine wehrkundige Aussprache über die Wirtschaftsfrage statt, in deren Verlauf der Wirtschaftsminister Müller, Finanzminister Dr. Reinhold und Ministerialdir. Dr. Rhen vom Wirtschaftsministerium wiederholt das Wort ergriffen. Von allen Regierungsvertretern wurde ein enges Zusammenarbeiten mit dem Verbande sächsischer Industrieller zur Behebung der jetzigen Notlage zugesichert.

Die Handelskammer Dresden begutachtete in einem Bericht an das Wirtschaftsministerium den Entwurf zur Förderung des Preisabwärtens, wobei sie die in dem Entwurf vorgesehene Erhöhung des Lohnes gegen Ringbildung als einseitig, unnatürlich und verhängnisvoll für die Moral des Geschäftslebens ablehnte. In einem weiteren gemeinsamen Gutachten traten die sächsischen Handelskammern unter Vorschlag geeigneter Persönlichkeiten dringend dafür ein, daß im Aufsichtsrat der Kraftwerke Freistaat Sachsen A.-G. auch das sächsische Expeditionsgerichte eine angemessene Vertretung erhalte.

Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 22. dieses Monats beschlossen, dem Landtage folgende Vorlagen zugehen zu lassen: 1. den Entwurf eines Gesetzes über den Ausschluß von Landbesitzern, 2. eine Vorlage über die Befreiung von Arbeitslosenzeit für Erwerbslose.

Opferwoche zu Gunsten der Deutschen Rote Kreuz. Vom 6. bis 13. Februar findet eine Opferwoche zu Gunsten der Deutschen Rote Kreuz statt. In dieser Zeit werden die Wohlhabendsten Marken besonders zum Verkauf angeboten werden. Es liegt im Interesse der gesamten Wohlhabendheit, daß alle in ihr Tätigen die Propaganda und den Verkauf aus inkräftigste unterstützen.

Einrichtung gemeinnütziger Rechtsauskunftstellen. Die Ungunst der wirtschaftlichen Entwicklung hat offenbar ein gewaltiges Aufschwollen der Prozeßzahl zur Folge. Wurde doch längst in einem Parlament regierungsfestlich berichtet, daß in einem Gerichtsbezirk in den ersten Monaten des Jahres 1924 15.000, dagegen in der gleichen Zeit des Vorjahres 23.000 Prozesse verhandelt seien. Ordnungsmäßige Bearbeitung dieser Haufen von Prozessen, die sicherlich in vielen anderen Gebieten nicht geringer ist, muß zumal angesichts der den Gerichten durch die Aufwertungsgehegung erwachsenen Arbeitslast, Schaffung zahlreicher neuer Richterstellen und eine erhebliche Erweiterung des gerichtlichen Verwaltungsapparates erfordern. Das würde der dringend gebotenen Einschränkung der Verwaltung in keiner Weise entsprechen, würde auch bei in jenen Jahren zu Tage tretenden Rechtsnot nicht abhelfen, denn es handelt sich erfahrungsgemäß gar nicht in erster Linie um rechtlich zweifelhafte Ansprüche, über die der Prozeßrichter entscheiden müßte, sondern um Ansprüche, die in tatsächlicher Beziehung zu klären und die alsdann unter Anpassung an die besonderen wirtschaftlichen und sozialen Umstände des Falles praktisch zu regeln sind. Die allermeisten Fälle erfordern nur eine auf dem Boden des Rechts, aber unter Berücksichtigung von Zweckmäßigkeit und Billigkeit erfolgende Regelung der Rechtsbeziehungen, verbunden mit einer Festlegung der Ansprüche in einer vollstreckbaren Urkunde. Das aber läßt sich zum Teil weit besser als durch Prozeß und Urteil im Güterverfahren erreichen, wie es von der Zivilprozessordnung in ihrer neuesten Fassung im Rahmen der Gerichte sowohl wie außergerichtlich vorgesehen ist. Nicht ist eine mit wirtschaftlichem und sozialem Verständnis gehandhabte Güterverfahren so dringend nötig gewesen, wie heute. Gerichte, die nicht durch völlige Ueberlastung an der zweckmäßigen Handhabung des Güterverfahrens gehindert sind, wissen denn auch vielfach von bedeutenden Erfolgen gerade dieser prozeßvorgewundenen Tätigkeit zu berichten. Nicht minder sind diese Erfolge in außergerichtlichen Verfahren, insbesondere bei den gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen, zu verzeichnen, die zum Teil, wie die öffentlichen Rechtsauskunftstellen in Hamburg und Lübeck, als Güterstellen von den Landesjustizverwaltungen besonders anerkannt sind und auch die Befugnis zur Aufnahme vollstreckbarer Urkunden besitzen. Die Erfahrungen aus dieser Güterstellen bestätigen, daß ein zweckmäßig gehaltenes Güterverfahren geeignet ist, zahlreiche Prozesse zu vermeiden und damit nicht nur die Gerichte zu entlasten, sondern zugleich auch den wirtschaftlichen und sozialen Interessen der beteiligten Kreise zu dienen. Besonders für die minderbemittelte Bevölkerung ist weitgehende Förderung des Güterverfahrens durch die Gerichte, aber auch durch die kommunalen Schöpfungen der sozialen Rechtspflege, dringend geboten.

Aufhebung des Sichtvermerkzwanges in Holland und Deutschland. Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung ist gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkzwanges mit Wirkung vom 1. Februar 1920 vereinbart worden. Von diesem Zeitpunkt an können Reichsangehörige die Niederlande und niederländische Staatsangehörige das Reichsgebiet über die amtlich ausstehen.

nen Grenzbergungsbauern... (Text continues about agricultural matters and local news)

Dr. Thies... (Text discusses the work of a doctor and local events)

Die Mission des evang. Journalismus... (Text discusses the role of the press in religious and social matters)

Winterlager für junge Männer... (Text describes a winter camp for young men and its activities)

Der Reichskonsul in Dresden... (Text mentions the activities of the imperial consulate in Dresden)

Wofür die fleißigen Sparer? In der Deutschen Sparzeitung... (Text discusses the importance of savings and lists various banks and institutions)

Verringerter Messpreis zur Leipziger Frühjahrsmesse... (Text reports on a reduction in exhibition fees for the Leipzig spring fair)

leben ist... (Text discusses social and economic conditions)

Die in. Der Verein... (Text mentions a club or association and its activities)

Feiertag... (Text reports on a public holiday and local events)

Dahlen... (Text mentions a location and local news)

Großhain... (Text reports on a significant event or case in Großhain)

Freiberg... (Text reports on a case or event in Freiberg)

Dresden... (Text reports on local events and news in Dresden)

Dresden... (Text reports on a case or event in Dresden)

Wagen... (Text reports on a case or event involving a carriage)

Fußboden seiner Wohnung aufgefunden... (Text reports on a crime or discovery related to a floor in a home)

Leipzig... (Text reports on a meeting or event in Leipzig)

ld. Leipzig... (Text reports on a case or event in Leipzig)

Bodenbach... (Text reports on a case or event in Bodenbach)

Die Lage in China

London... (Text reports on news from London regarding China)

Der diplomatische Bericht... (Text discusses diplomatic reports and relations)

Peking... (Text reports on news from Peking)

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa). 23. Januar 1926; 24. Januar 1926; 25. Januar 1926; (Text provides meteorological data)

Kunst und Wissenschaft.

Schauspielplan der Städt. Staatstheater, Coburg:
Mittwoch, den 27. Januar, anstatt „Diebelo“ wird „Falschaff“ gegeben. 8-10 Uhr.
Gründung der „Deutschen Musikstudentenschaft“. Die Studentenschaften der deutschen staatlichen Hochschulen für Musik haben sich zu einem Hochschulverband (Deutsche Musikstudentenschaft) zusammengeschlossen, der am 17. Januar 1926 in Berlin gegründet worden ist. Zum Vorsitzenden wurde Stud. mus. Arno Schellenberg, Berlin, gewählt.
Rein Gaskpiel v. Schilling in Stockholm. Die von Stockholmer Tageszeitungen gebrachte Nachricht, daß der ehemalige Intendant der Berliner Staatsoper, Prof. Max v. Schilling, in aller Eile an der königlichen Oper in Stockholm ein längeres Dirigenten-Gastspiel absolvieren werde, wird von der königlichen Oper in Stockholm auf das Allerbestimmteste demüthigt.

Bürgerleben.

Bei der Redaktion eingegangen:
Deutsche Pionier-Zeitung. Seit Dezember 1924 erscheint in Baden-Baden monatlich die „Deutsche Pionier-Zeitung“, das Organ des im Juli 1925 gegründeten Bafenering der deutschen Pioniere, gleichzeitig Bundesblatt des Sommerlichen Pionier-Bundes und Nachrichten- und Unterhaltungsblatt zahlreicher Pionier- und Verkehrsgruppenvereine. Sie ist das Bindeglied zwischen allen ehemaligen Schwarztragen und bringt neben guten Illustrationen lebenswerte Aufsätze aus Kriegs- und Friedenszeit. Bezugspreis vierteljährlich 0,75 Mark, jährlich 2,80 Mark. Probenummern kostenlos durch den Verlag.
Die Aufbringung der Industriebelegung. Von Dr. E. Spangenberg, Reg.-Rat im Städt. Finanzministerium. Preis 1,50 RM. Die Broschüre gibt einen vollständigen, klaren Überblick über die wichtige Materie der Aufbrin-

gungsmittel der Industriebelegung. Im inneren Bereich vorur werden die Aufbringungsgefecht selbst und die dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen behandelt und alle einschneidenden Fragen erörtert. Das Buch ist ein Begleiter durch den Komplex der vielen Pflichten und Rechte, die durch das Aufbringungsgefecht geschaffen werden.

Ein reiches Programm bietet der soeben beginnende Jahrgang 1926 der allseitigen „Gartenlaube“. Nicht weniger als 4 große Romane werden nacheinander veröffentlicht, als erster das neueste Werk von Ida Bon-Ed: „Gestern und morgen“. Bei dem vielseitigen Inhalt, der vornehmen Ausstattung und dem Festpreis von nur 40 Pfg. ist „Die Gartenlaube“ das deutsche Familienblatt im wahren Sinne des Wortes. Auf den heute bestliegenden Prospekt von Morgenkerns Zeitungsvertrieb, Leipzig-Mödan, Modauerstr. 79 sei hiermit hingewiesen.



Sub. Brosche
lila Stein, verloren. Bitte abgab. Schulstr. 14. 2. l.
Bräulein, Mitte 30, sucht per sofort zwei oder ein leeres Zimmer. Offerten unter C 3403 an das Tageblatt Riesa.

Der laucht 3 gr. oder 4-Zimm.-Wohnung in Riesa ob. Umg. gegen 4-Zimm.-Wohnung in Riesa. d. Eisenb.-Baug. Off. u. H 3408 an d. Tagebl. Riesa.

500 Mark
sucht Hausbesitzer gegen 1. Sicherheit aus Privatband. Offert. unt. G 3407 an das Tageblatt Riesa.

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, gesucht. Mit Zeugnissen an melden bei Frau Albert Müller, Riesa-Gröba, Uhlenmännstr. 5.

Stubenmädchen
Erfabr., vollstädt., superl. für sofort od. 1. 2. gefucht. Nähere Angab. unt. E 3406 an das Tageblatt Riesa.

Kellnerinnen
zu Bodierstellen und festen Stellen empf. Stellenvermittl. Heinrich Tel. 29 928 Hansen, Leipzig Magasinstraße 13.

Kleine Anzeigen
im Riesaer Tageblatt finden schnellste und zweckentsprechende Verbreitung.

15-17 jähr. Mädchen
für H. Landwirtschaft bei Familienanschluß für 1. oder 2. 2. fucht. Grohmann, Schanis.

Vereinsnachrichten

Riesaer Sportverein e. V., Riesa. Dienstag 8 Uhr Vorstandssitzung im Bürgergarten.
Turnverein Riesa (T.V.). Morgen Dienstag ab. 10 Uhr Turnratsitzung im Vereinsheim.
Gabelberger Turnv. Verein Riesa. Morgen Dienstag 8 Uhr Hauptversammlung. Kronprinz. Riese Frischluft. Morgen Dienstag nach der Turnstunde Versammlung im Karpfen.

Verein Heimatmuseum Riesa

Freitag, den 29. Januar 1926, 8 Uhr
Wettiner Hof
Lichtbildervortrag
Neue Forschungen über das Kloster Riesa.
Vortrag: Professor Dr. Randa, Dresden. Am Lichtbildapparat: Photograph Werner, Riesa. Gesänge: Oberrealschulchor - Leitung: Oberprimaner Hofmann.
Eintritt 50 Pfg.
Vorverkauf: Hofmann, Hauptstr. 36, Jäger, Hauptstr. 79, Konsumverein, Goethestr. 50/52.

Hauptversammlung der vereinigten Beerdigungs-Gesellschaft „Kantorei und Heimkehr“

findet Mittwoch, 27. Januar 1926, 8 Uhr abends in der Ebertstraße statt. Vorstandssitzung eine Stunde früher. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl, 4. Anträge. Um zahlreichem Besuch wird gebeten. Der Vorstand.

Restaur. Bürgergarten. Bockbierauschank.

Sonnabend, 30., Sonntag, 31. Januar und Montag, 1. Februar
Ergebenst ladet ein Willi Grohs.

U. T. Goethestraße 102

Pat und Patachon
heute zum letzten Male.
Dienstag und Mittwoch, nur 2 Tage:
Rollende Räder
Rafendes Blut.
2 Teile mit 12 Akten in einem Programm.
Wenn jemals ein Film einen überwältigenden Beifall erzielte, so ist es unumstritten dieses Meisterwerk.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Ab Donnerstag:
Reveille, das große Wecken.

Zentraltheater Gröba.

heute letzter Tag:
Rollende Räder
Rafendes Blut.
Dienstag und Mittwoch, nur 2 Tage:
Pat und Patachon
auf der Weltreise.
Ab Donnerstag der erste Film der Republik:
Freies Volk.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Gleichen

besteht, welche mich durch das emige Juden-Lagu. Nacht beinigen. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin-Selle das Abil befristigt. Diese Seife ist unbeschwerlich. Dazu Zucker-Creme (nicht fettend u. fettlosig) in einem Apotheken, Drogerien und Kaufhäusern erhältlich.

Stadt-Apothek, Hauptstr. 63
Reichs-Apothek, Schulstr. 1
Friedr. Böttcher, Unter-Drog.
D. Förster, Central-Drogerie
H. B. Hennicke, Drogerie
H. Blumenstein, Hauptstr. 69
E. Reib. Wettinerstr. 11
H. Otto, Drogerie, Gröba.

Buchhaltung Inventur Warenkontrolle

übernimmt erfahrener Kaufmann. Gest. Anfrag. u. H 3402 an d. Tagebl. Riesa

Frische Seefische grüne Heringe

empfiehlt
Biel, Zeithain.
ff. grüne Heringe
frische Seefische
Otto Jäger, Röderrau.

ff. Schellfisch ff. Rabliau

ohne Kopf.
Carl Jäger, Gröba.
Täglich frisch eintreffend

ff. grüne Heringe

3 Pfund nur 30 Pfg.
Carl Jäger, Gröba.
Dienstag früh

ff. Seefisch grüne Heringe

frisch auf Eis.
Ernst Schuler Nachf.
Grüne Heringe
billigt.
G. Rohler, Schulstr. 3.

Täglich frische Seefische grüne Heringe.

Clemens Bürger.
Für die vielen wohl-tuenden Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schrift und reichem Blumenstempel bei dem Heimzuge unseres kleinen unvergesslichen
Dieblings Gnt
sagen wir allen Hiedurch unseren tiefgefühlten herzlichsten Dank.
Familie Heinrich Krüger nebst Hinterbliebenen.
Riesa, den 25. 1. 1926.
Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Makulatur
in kleinen und großen Mengen verkauft
Tageblatt-Druckerei
- RIESA -
Goethestraße 59.

Sachmann der Heilkunde sucht 2 möbl. Zimmer ohne Bett, als Sprech- u. Wartezimmer. Gute Bezahlg., elektr. Licht erw. Off. schriftlich erb. H. Stöhr, Schützenstr. 20, 1.

Ab heute bis Donnerstag
Der große Freiheits-Film
Deutsche Helden in schwerer Zeit
Ein Roman aus der Zeit der Völkerverhebung in 10 gewaltigen Akten mit all den Gestalten dieser großen Zeit
1806 mit all den Gestalten dieser großen Zeit **1813**
Königin Luise
Theodor Körner
Bücher
Aus dem Inhalt:
Am Grabe Friedrichs des Großen — Napoleons Truppen in Deutschland — Das Blutbad von Heilsberg — Die Schlacht an der Katzbach — Lützows wilde verwegene Jagd — Die Erschießung der 11 Schillischen Offiziere
Verstärktes Orchester!
Jugendliche haben Zutritt!
Hauptstraße 1

Ehrl. solid. 16-18jähr. 1. 2. Hausmädchen gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Für Bezirke Riesa und Meichen suchen wir je einen geeigneten
Bezirks-Vertreter
Auslieferungslager in Höhe von Mk. 75.- bis 100.- muß übernommen werden.
Laboratorium Nobitz i. Thür.
Inb. Dr. med. Gerdes Nobitz-Mittenburg i. Thür.

Schülerern und Arbeits-lösen bietet sich bei Vertrieb eines täglich. Gebrauchsartikels größte Verdienstmöglichkeit (8-10 W. pro Tag). Bewerber, welche über 5 W. verfügen, wollen sich melden in Rantine Richter, Rager C. Zeithain.

Tüchtiger Provis.-Reisende
für eingericht. Bezirk auf dem Lande für sofort gesucht. Gest. Offert. unt. D 3404 an d. Tagebl. Riesa.

Größere Landfleischerei gutgeb. mit elektr. Betz. oder in guter Stadtlage mit 2 bis 3 Wohnräumen sofort od. später zu pachten gesucht. Ausführl. Off. unt. F 3406 an das Tageblatt Riesa.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Gerda** mit Herrn Dipl.-Ing. **Walter Woytt** geben bekannt
Ober-Ingenieur **Hermann Bessell und Frau**
Olga geb. Straus
Gröditz bei Riesa, Januar 1926

Meine Verlobung mit Fräulein **Gerda Bessell** beehre ich mich anzuzeigen
Dipl.-Ing.
Walter Woytt
Riesa, Klötzerstr. 11, Januar 1926

Adreßbuch von Riesa
mit kleinem Stadtplan solange Vorrat reicht empfiehlt
Tageblatt-Druckerei
Adreßbuch-Verlag
Riesa, Goethestraße 59

Gottes Güte schenkte uns heute zu unserer Annose ein prächtiges
Sonntagsmädel.
Riesa-Gröba, den 24. Januar 1926
Hittorgulstraße 1.
Dipl.-Ing. **G. Hofmann und Frau**
Anni geb. Wentzel.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Hinterbliebenen, des Herrn
Heinrich Wachsmuth
sage ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen meinen
herzlichsten Dank.
Ren Birschtstein, 23. 1. 1926.
Marie Wachsmuth geb. Straube.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Hinterbliebenen, des Herrn
Heinrich Wachsmuth
sage ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen meinen
herzlichsten Dank.
Ren Birschtstein, 23. 1. 1926.
Marie Wachsmuth geb. Straube.

Deutscher Reichstag.

1926. Berlin, den 25. Januar 1926. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die 20 zurückgelassenen Bestimmungen zum Reichshausgesetz...

Obenfalls zur Annahme gelangt ein Antrag, der von allen Parteien unterstützt wird, und der die Reichsregierung ersucht, die zu anderen Verwaltungen übergeführten Verkehrsbeamten, soweit sie bis 1. Juli 1926 bei der Uebernahmeverwaltung nicht die Beförderung erreicht haben...

Die Unterjagung der Feme-Organisationen und Femeorde

Abg. Säger (Soz.) nennt es eine Aufgabe der Volksovertretung, die Femeorde aufzuklären. Die Regierung und die Polizei haben die Pflicht, die Mörder und ihre Helfer zu verfolgen...

Der Redner bespricht dann die Zustände in der deutschen Justiz. Es sei so weit gekommen, daß das Leben eines Republikaners weniger gelte als eines nationalsozialistischen Verkünders der Gesele...

Abg. Neumann (Ztr.) nimmt den deutschen Richterstand in Schutz, auf den wir immer noch stolz sein können. Das deutsche Volk habe ein Interesse an einer Aufklärung der Femeorde...

Abg. Scheller (Komm.) fordert vor allem Festhaltung der Hintermänner der Femeorganisationen. Abg. Hübner (Dem.) stimmt der Einsetzung des Ausschusses zu...

Abg. Säger (Soz.) lehnt jeden politischen Mord auf das schärfste ab. Insbesondere der Femeorde sei ungeheuerlich viel gelogen und erfunden worden...

Als der Redner der Sozialdemokratie vorhält, daß die Sozialdemokratie ihren Wiener Genossen Friedrich Adler, der den österreichischen Ministerpräsidenten erschoss...

Das Haus vertagt sich. — Dienstag 2 Uhr

Die Flottenvorgänge im Welttriede.

Korvettenkapitän Canaris gegen Dittmanns Aussagen.

1926. Berlin. Als Vertreter des Reichsmarineministeriums nahm am Sonnabend im Untersuchungsausschuß des Reichstages gegen die Ursache des Zusammenbruchs...

Korvettenkapitän Canaris

zur Erwidern des Wort. Er erklärte zunächst, daß Vizeadmiral v. Trotha, der in der kritischen Zeit Chef des Stabes der Hochseeflotte war, die Behauptungen des Abg. Dittmann über die Zustände auf den Schiffen widerlegen...

Korvettenkapitän Canaris suchte dann nachzuweisen, daß die Räuberhorden der Reuterer in der Flotte enge Beziehungen zu der U.S.P. hatten und daß die von dort ausgehenden Einwirkungen ihnen den Rücken härkten und ihnen das Material für ihre die Hauptin untergrabende Tätigkeit lieferten...

Durch die Verbindung der Reuterer mit den Unabhängigen wurde auch der Boden geebnet für die Agitation der weiter links stehenden Gruppen, die aktiv auf die Revolution nach russischem Muster hinarbeiteten...

Wenn das Kriegsgericht und die Untersuchungsführer die unabhängigen Abgeordneten nicht als Zeugen gehört haben, so lag darin seine schuldvolle Versäumnis. Nach den zwingenden Vorschriften der Militär-Strafgerichts-Ordnung...

Der Gutachter des Flottenchefs, Oberkriegsgerichtsrat Dr. Bary, habe zwar in dem vom Abg. Dittmann angeführten Gutachten seine Rechtsauffassung niedergelegt, daß es sich nur um einen Verstoß und nicht um eine vollendete Handlung handelte...

Abdes hat ausdrücklich erklärt, die vom „Prinzregent Luitpold“ ausgedrückten Worte hätten ihm einen schlechten Dienst erwiesen, weil die organisierten Reuterer erst in vier Wochen nach der Stockholmer Konferenz vollständig schlafbereit gewesen wären...

Wenn in einem Fall die Kriegsgerichtsräte Wich und Dr. Döring als Verhandlungsführer abgelehnt wurden, so geschah das seitens des Gerichts nicht aus Mitleiden, sondern um jedem etwaigen Mißtrauen der Angeklagten wegen der Unparteilichkeit der Richter vorzubeugen...

zu tragen. Die verspätete Absendung des Abschiedsbriefes von Reichpietsch an seine Eltern ist auf ein außerordentlich bedauerliches Versehen des verantwortlichen Kriegsgerichtsrats zurückzuführen...

Zur weiteren Aufklärung der Vorgänge regte Korvettenkapitän Canaris die Vernehmung folgender Zeugen an: Vizeadmiral v. Trotha, die früheren Funktionäre der U.S.P., Senz, Herre, Süßler und Güth, Admiral v. Capelle, Vizeadmiral Hebbinghaus...

Korreferent Abg. Brüninghaus (D. Sp.)

wies zunächst auf die in der parlamentarischen Geschichte aller Länder wohl noch nicht dazuwiesene Tatsache hin, daß der Referent eines Untersuchungsausschusses, der sich mit den Ursachen des Zusammenbruchs im Kriege zu beschäftigen hat...

Reiz sei der Versuch Dittmanns, die Revolution auf das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften zurückzuführen. In der weitaus größten Zahl sei das Verhältnis ein außerordentlich gutes gewesen...

Der Redner verlas ein Schreiben, das ihm am 31. Mai 1919 auf Scapa Flow die Reihe der alten Befehlsgeber des U.S.P. geschickt hätten und aus dem zweifelsfrei der Geist hervorgehe, in dem Offiziere und Mannschaften an Bord aufammenlebten...

Die Sammlung der Unterschriften für Stockholm an Bord der Schiffe habe Dittmann als eine ganz natürliche Reaktion gegenüber der neu gegründeten Vaterlandspartei dargestellt. Tatsächlich wurden die Unterschriften bereits gesammelt, ehe die Vaterlandspartei existierte...

Dittmann sei auch bekanntlich durchaus der Meinung gewesen, daß Rüstungsstreiks erlaubt seien. Da liege es sehr nahe anzunehmen, daß ihm auch militärische Streiks nicht ohne weiteres als unvereinbar mit der Verteidigung des Landes erschienen...

Als der Abg. Brüninghaus erklärt, Dittmann habe manche Aussagen nur unvollständig wiedergegeben und nur zitiert, was ihm in den Kram passe...

Der Redner schließt mit der Feststellung, daß die Seebefugte Flottenaktion im Einverständnis mit der Regierung geplant war, und daß sie Aussicht auf Erfolg gehabt habe. (Gelächter links.) Die Mannschaften glauben, daß sie sich bei ihren Handlungen, die Landesverrat waren, auf die Unabhängigen verlassen konnten...

Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen. Die nächste Sitzung findet am Montag nachmittag 5 1/2

Dr. Schler über die unvollständigen Besoldigungen des Kapitäns Canaris.

(Berlin. In der Kabinettskonferenz heute am Sonnabend der Reichswehrminister fest, daß die im Untersuchungsbericht des Reichstags gegen den Kommandanten Canaris erhobenen Besoldigungsbeschwerden unbegründet sind. Der Genannte war nach Ausbruch der Revolution gewählter Beiführer in einem Verfahren gegen Offiziere, die des Vordens an Hofa Luxemburg beschuldigt waren. In diesem Prozeß wurde der Oberleutnant Vogel mit Gefängnis bestraft. Als Vogel kurz vor Antritt seiner Strafe die Flucht ergriff, wurde Korvettenkapitän Canaris der Verdacht zur Flucht Vogels verdächtigt, jedoch ergab eine vom Reichswehrminister Nothe veranlaßte gerichtliche Untersuchung die völlige Unschuldigkeit dieser Besoldigung allein aus dem Grunde, weil Kapitän Canaris sich zur angegebenen Zeit in Süddeutschland befand. Kapitän Canaris blieb daher in seiner Verrentungsstellung beim Reichswehrministerium Nothe.

Amliche Darlegung über die Marine-Reutenen. vgl. Aus parlamentarischen Kreisen erfahrene wir, daß das Reichswehrministerium dem Untersuchungsausschuß des Reichstags für die Montagprüfung eine amtliche Darlegung über die Marine-Reutenen übermitteln wird. Die weitere Verbreitung der Broschüre Dittmanns ist verboten.

(Berlin. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Reichstagspräsident Voede die weitere Verbreitung der Broschüre des Abgeordneten Dittmann, die den Titel führt: Die Marine-Tatbestände vom Jahre 1917 und die Admiralsbefehle vom Jahre 1918, dargelegt nach den amtlichen Geheimakten im Auftrag des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Westkrieg, inoffiziell, da ein Antrag des Untersuchungsausschusses zur Abfassung dieser Broschüre nicht vorliegt.

Die Dittmann-Broschüre. (Berlin. (Frankfurt.) Die Frage, ob die Broschüre des Abgeordneten Dittmann, die seine Ausführungen vor dem Untersuchungsausschuß enthält, gegen seine Pflichten als Referent über die Frage der Marine-Reutenen verstoßt, wird der B. S. zufolge dem Untersuchungsausschuß heute nachmittags beschließen. Von einem Verbot der Weiterverbreitung der Broschüre ist, wie das Blatt wissen will, noch keine Rede. Der Reichstagspräsident Voede, der erst im Laufe des Tages nach Berlin zurückkehrt, hat lediglich die Verbreitung der Broschüre innerhalb des Reichstagsgebäudes verboten.

Tagung des Demokratischen Parteiaussschusses.

(Berlin. Der Parteiaussschuß der Deutschen Demokratischen Partei trat am Sonntag in Berlin zu einer Tagung zusammen, an der die neuen demokratischen Reichsminister, Dr. Hilka, Dr. Reinbold und auch Dr. Schler, sowie der Ehrenvorsitzende der Partei, Bürgermeister Dr. Peterlen, teilnahmen. In einem einleitenden Referat betonte der Parteivorsitzende Koch, an der Dauer des regierungstrennen Zustandes sei die falsche Handhabung, die man unferm politischen Sökem zuteil werden laße, und die die Verhandlungen viel zu sehr den Parteien überläßt, als sie einem führenden Manne anzuvertrauen, nicht ganz ohne Schuld. Es hätte niemanden in der Demokratischen Fraktion gegeben, der, nach dem Vorhaben der Bayerischen Volkspartei, für die Teilnahme an einer Regierung der Mitte eingetreten wäre, wenn er, Koch, sich nicht als erster dafür eingelassen hätte. Die Fraktion sei sich einig darin, daß über der Parteigeinnung die Staatsgeinnung stehen müsse.

Der Parteiaussschuß stimmte drei Entschlüsse zu, die u. a. dem Parteivorsitzenden Koch das volle Vertrauen ausprechen und bebauern, daß die Sozialdemokratie in parteipolitischen Weise ihre Mitwirkung an der Regierung verlangt hat. Die Nachgiebigkeit des Reichstanzlers gegenüber den partikularen Tendenzen der Bayerischen Volkspartei wird verurteilt. Die Innenpolitik der neuen Regierung müsse den Geist der Republik und Nationalität, die Außenpolitik die Linie von Locarno vertreten. Notwendig sei eine Republikanisierung der Verfassung und Abheilung der außerordentlichen Zustände in der Justiz, an den Universitäten usw. Der Geist von Locarno solle sich vor allem in einer sofortigen und sichtbaren Bänderung des Besatzungsregimes durchsetzen und auch dem Saargebiet in kürzester Zeit die Möglichkeit geben, in freier Selbstbestimmung seine Zukunft zu bestimmen.

Der Parteiaussschuß erörterte auch die Frage der Parteienabstimmung.

Reichsangehörigentagung der Deutschnationalen Volkspartei.

(Berlin. Die 7. Reichsangehörigentagung der Deutschnationalen Volkspartei vereinte am Sonntag 800 Vertreter aus allen Gauen Deutschlands im Reichstagsgebäude in Berlin. In einer einstimmig angenommenen Entschlüsse heißt es, daß die wirkliche Ursache für die ungenügerliche Stellenlosigkeit unter den deutschen Angehörigen in der Einigung des deutschen Lebensraumes durch den Versäulter Friedensvertrag und die ihn ausführenden und ergänzenden internationalen Diktate und Verträge erblickt werden müsse. Es werden von der Regierung verlangt: Schuß des deutschen Arbeitsmarktes, Freiheit zur Arbeit und zum friedlichen Wettbewerb der deutschen Angehörigen in allen Ländern, Kündigung des Dawes-Paktes, Befreiung deutschen Landes von den Besatzungstruppen und Heimkehr Deherrscher zum Reich, bevor ein Antrag auf Eintritt in den Völkerverbund gestellt wird. Begehrt wurde, daß zwischen den Forderungen der deutschnationalen Angehörigen und der Volkstimme der deutschnationalen Reichstagsfraktion volle Übereinstimmung besteht.

In seinem innerpolitischen Referat führte Reichstagsabg. Schlange-Schönningen die gegenwärtigen sozialen Notstände darauf zurück, daß die Wirtschaft nicht mehr funktioniere, weil der Staat nicht mehr funktioniere. Der alte Staat war der soziale, der neue habe anstelle der sozialen Wirtschaft die soziale Straße gesetzt. Notwendig sei die Rückkehr zum konstitutionellen System, Einschränkung der Parlamentsrechte und härtere Regierungsgewalt für den Reichspräsidenten.

Der Parteiaussschuß der Reichspartei des deutschen Mittellandes.

Hielt in Berlin eine Tagung ab, die der Reichstagsabg. Drewig leitete. Er nahm eine Entschlüsse an, in der es heißt, daß die Reichspartei des Deutschen Mittellandes alle auf Freiabgabe gerichteten Bestrebungen unterstützt und die bisherigen Maßnahmen nach dieser Richtung als verfehlt betrachtet, weil sie die Ursachen der allgemeinen Teuerung nicht beseitigen. Eine Preisentwertung sei nur möglich unter folgenden Bedingungen: Beilegung eines überwiegend angelsächsischen Verwaltungskörpers, Einwirkung gegen die Geldmündigkeit, Befreiung der Wirtschaft von jeder behördlichen Reglementierung und damit von der Zwangswirtschaft, einschl. der Wohnungszwangswirtschaft unter Berücksichtigung von Lebensbedürfnissen, Wie-

berichtigung der Wirtschaftsverhältnisse in den besetzten Gebieten. Die Wirtschaftspolitik des Reiches müsse eine Kommission zur Überarbeitung eines zentralen Programms für diese Fragen.

Beforderung zwischen dem Direktor des Internationalen Arbeitsamts und dem Reichsarbeitsminister.

(Berlin. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, Herr Albert Thomas, hatte am Sonnabend eine längere Unterredung mit dem Reichsarbeitsminister. Es wurden alle wichtigsten, zwischen der Deutschen Regierung und dem Internationalen Arbeitsamt stehenden Fragen erörtert.

In der Frage einer erhöhten Stellung der deutschen Sprache wurde festgestellt, daß in dieser Richtung ein beträchtliches Entgegenkommen des Internationalen Arbeitsamts bereits erreicht ist. Direktor Thomas sagt zu, auf diesem Wege weiter fortzuschreiten und insbesondere für eine tüchtliche Besetzung der deutschen Besetzungslücken zu sorgen. Eine schon früher geäußerte Anfrage des Direktors Thomas, den Geschäftsverkehr mit deutschen Stellen, soweit er Dinge betrifft, über die besonders mit Deutschland verhandelt wird, in deutscher Sprache zu führen, hat bisher nicht in vollem Maße erfüllt werden können, weil nicht die genügende Anzahl deutscher Angestellter im Internationalen Arbeitsamt vorhanden ist. Insofern hängt also die Sprachfrage eng mit der Frage der Vermehrung des deutschen Personals zusammen. Was die Verwendung der deutschen Sprache in den Sitzungen des Verwaltungsrats, der Konferenz und ihrer Ausschüsse anlangt, so ist hier die Zustimmung des Direktors des Arbeitsamts beantragt und es ist Sache seiner Präzedenzien, sich darüber zu entscheiden. Jedoch erklärte sich Direktor Thomas bereit, in der Verwendung der deutschen Sprache den Wünschen der deutschen Regierung soweit entgegenzukommen, wie ihm dies die Geschäfts der Konferenz und des Verwaltungsrats irgend gestattet.

Was die Aufnahme von Deutschen beim Internationalen Arbeitsamt anbelangt, so hat Direktor Thomas die Notwendigkeit einer Vermehrung, und zwar insbesondere auch in den oberen Beamtenstellen des Internationalen Arbeitsamts, anerkannt, und Schritte in dieser Richtung getan.

Am Obigen wurde insbesondere noch die Frage der Auslieferung des Wirtschaftsvertrages erörtert. Auch hier konnte eine weitgehende Übereinstimmung der Ansichten festgestellt werden.

Reichsgründungsfeier in Buenos Aires.

Die Anwesenheit des Kreuzers Berlin.

(Buenos Aires. Die Anwesenheit der Gründung des Deutschen Reiches wurde diesmal durch die heiligen Deutschen feiert; was sie doch gleichzeitig eine Feier für die Anwesenheit des Kreuzers Berlin. Die Feier veranlaßt mehr als 4000 Deutsche und gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für das Deutsche Reich. Professor Lehmann-Williech die deutsche Festrede. Er forderte alle Anwesenden auf zur Einheit über alles Trennendes hinweg und betonte, daß trotz der Veränderung der Staatsform vor allem die Einheit des Reiches gewahrt geblieben ist. Der Kommandant des Kreuzers Berlin Junfermann dankte für den großartigen Empfang.

Die gesamte argentinische Presse veröffentlichte über diese Jahresfeier ausführliche Berichte mit zahlreichen photographischen Aufnahmen. Eines der führenden Blätter, die "Urania", hebt in einem Leitartikel hervor, daß seit Gründung des neuen Reiches, das heißt der Deutschen Republik, zum ersten Mal deren Kriegsschiffe im Hafen von Buenos Aires weht. Das Organ der argentinischen Regierung, "El Comercio", schreibt: Der Besuch des Kreuzers gibt Gelegenheit, die Sympathien hervorzuheben, die im argentinischen Lande die Einrichtungen und Verdienste, welche Deutschland gesehen, dieser Heimat arbeitssamer und kluger Männer.

(Buenos Aires. Eine Abordnung des Kreuzers Berlin begab sich auf den deutschen Feiertag und legte am Feiertag ein Kranz nieder. In Ausflügen in die Umgebung hatte der Kommandant der Republik seine Nacht zur Verfügung gestellt. Der Außenminister Dr. Gallardo und der Generalkonsul des argentinischen Reiches General Uruburu kamen am Bord des Kreuzers, um ihre Gebührende abzukommen. Am Abend fand ein Festessen in den Räumen des deutschen Klubhauses Teutonia statt, das alle Deutschen, aber auch die Spitzen der argentinischen Regierung vereinte.

(Buenos Aires. Dem Kommandanten des Kreuzers Berlin, Junfermann, und dem Offizierskorps wurde am Grabe des Generals San Martin ein Kranz niedergelegt. Am Abend war Empfang und Ball im Deutschen Klub. Etwas Zeitungen veröffentlichten wiederum ausführliche, reich illustrierte Berichte über die Feierlichkeiten und den Besuch des deutschen Kreuzers.

Die Vorbereitung der Frühjahrsfeldzüge in Marotta.

(Paris. Das bestätigt, daß Marshall Petain sich am 8. Februar nach Madrid begibt wird. "Journal" nimmt an, diese Reise soll den Frühjahrsfeldzug in Marotta vorbereiten. Dieser neue Feldzug werde sich zum größten Teil in der spanischen Zone abspielen, und es wäre daher ganz normal, wenn die Spanier dabei eine große Rolle spielen würden. Die klare Haltung der Madrider Regierung gegenüber Gordon Canning lasse die Hoffnung zu, daß die spanische Regierung sich vollkommen der Notwendigkeit bewußt sei, energisch vorzugehen, um die Marotta-angelegenheit vollständig zu erledigen.

Der Amerikaner des Majors Francs.

(Madrid. Die gesamte Presse veröffentlichte ausführliche Berichte über den Aufbruch des Majors Francs zu seinem Zug nach Buenos Aires. Kurz vor dem Aufbruch empfingen die Teilnehmer des Fluges die Kommission an demselben Ort, wor welchem Columbus vor seiner Reise, die zur Entdeckung Amerikas führte, betete. Beim Aufbruch brachte die Winge den Fliegern eine klärende Dichtung dar, während die Glocken der Kirchen läuteten und die Nationalhymne gespielt wurde. Die Expedition verließ förmlich auf radiotelegraphischem Wege über den Fortgang der Weile.

Die Neubautätigkeit in Preußen.

(Berlin. In der Monatung des preussischen Staatsministeriums vom Sonnabend teilte Ministerialdirektor Dr. Lange bei der Besprechung des Staats des preussischen Wohnungswirtschaftsministeriums das Ergebnis der Neubautätigkeit des Jahres 1925 mit. Danach ist dem Amtlichen preussischen Verzeichnis zufolge das Baujahr vom 1. Oktober 1924 bis zum 1. Oktober 1925 in jenem Ergebnis das gütigste seit Kriegsende gewesen. Während im Jahre 1922/23 78 000 Wohnungen gebaut worden sind, im Jahre 1923/24 dagegen nur 65 000, wurde im letzten

Jahre im Vergleich mit dem Jahre 1923/24 ein Anstieg von 13 000 Wohnungen erreicht. In dem Jahre 1924/25 wurden 71 000 Wohnungen erbaut, die über die Hälfte der Neubautätigkeit sind. Im Vergleich mit dem Jahre 1922/23 betrug die Neubautätigkeit im Jahre 1925/26 um 1. Oktober 1925 rund 80 000 Wohnungen in Bau befindlich und noch nicht fertiggestellt waren, während die Anzahl der im Jahre 1924/25 fertiggestellten Wohnungen nur 65 000 betrug. So daß das neue Baularge mit einer erheblich größeren Zahl von angefangenen Bauten beginnt, als das vorige Jahr.

Ministerbesprechung über die Regierungserklärung.

(Berlin. (Frankfurt.) Wie uns mitgeteilt wird, wird heute nachmittags die Ministerbesprechung in einer Ministerbesprechung behandelt werden.

Die Aufstellung des neuen Ministers für Ernährung.

(Berlin. (Frankfurt.) Am Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft begannen heute vormittag der neue Minister Dr. Götting die Besprechungen und sprach dabei, wie wir hören, die Bitte und Erwartung aus, daß sie ihm in seiner Arbeit helfen möge die Erfüllung der ihm übertragenen Aufgabe der Führung der Landwirtschaft und der Sicherung unserer Ernährungsbedürfnisse.

Cardinal Mercier †.

(Paris. Nach Meldungen aus Brüssel ist dort der Erzbischof von Lüttich und Erzbischof von Mecheln, Cardinal Mercier, der an Magentag 87, im Alter von 73 Jahren gestorben.

Der Tod Kardinal Merciers in Brüssel weckt die Erinnerung an einen Namen, dem man im deutschen Volk keine allzu große Sympathie entgegenbringen kann. Der dahingegangene Kirchenfürst war nicht einer der eifrigsten Feinde Deutschlands. Während des Weltkrieges ist er uns besonders durch seine Organisierung des belgischen Hilfswiderstandes gegen die deutschen Besatzungsstruppen unermüdet bekannt geworden. Die scharfen Konflikte, die er mit den deutschen Militärbehörden hatte, sind noch in aller Erinnerung. In seiner Haltung gegen die deutschen Interessen ließ er während der Besatzungszeit erst nach, als der damalige Gouverneur Generaloberst von Bissing eine scharfe öffentliche Verurteilung gegen ihn erließ und auch der Papst ihn dazu anhielt, sich in seinen deutschfeindlichen Umtrieben etwas mehr zurückhalten. Der Tod verbietet zwar, auch jetzt es im deutschen Charakter, dem Gegner gerecht zu werden. Seine Tätigkeit im Weltkrieg kann man ihm schließlich noch als vaterlandsliebenden Belgier zugute halten, aber er war in allererster Linie einer der einflussreichsten agitatorischen Vorkämpfer der Vorkriegspolitik. Ende 1918, also mitten im Weltkrieg, gab ihm die deutschen Besatzungsbehörden freies Geleit zu einer Reise nach Rom zum Papst. Cardinal Mercier benutzte diese Gelegenheit, um in verschiedenen Städten Reden gegen Deutschland zu halten. Er ist der Urheber des gemeinsamen Briefes der belgischen Bischöfe, der der Kriegespropaganda gegen das deutsche Volk so gute Dienste tat. Durch die ungenaue Angabe, er wäre von den deutschen Besatzungstruppen verhaftet worden, hat man in den Untertanländern eine Stimmung geschaffen, die ihn als Märtyrler feierte. Cardinal Mercier ist 1851 in einem kleinen Ort bei Mecheln geboren. Seine Ausbildung erhielt er im Priesterseminar in Mecheln und an der Universität Löwen. Der Papst ernannte ihn 1888 zum Hausprälaten. Er war der Verfasser mehrerer philosophischer Werke. Im Jahre 1907 wurde er zum Kardinal ernannt. Er war eine Persönlichkeit von hohem Wissen und hat als Priester hohe Qualitäten besessen. Gerade diese großen geistigen Fähigkeiten machten sein Wirken gegen das deutsche Volk so außerordentlich gefährlich.

Politische Tagesübersicht.

Verwaltung und Schwere Reichswehr. Im Reichstagsgebäude am Sonntag die Debatte über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wegen der Gememorde Angriffe gegen die Verfassungserhaltung erhoben worden, deren Erörterung dem Untersuchungsausschuß vorbehalten bleiben muß. Heute sei nur festzuhalten, daß die Behauptung, ein Regiment der sogenannten Schwarzen Reichswehr habe vor dem Reichswehrminister und dem Chef der Reichswehr einen Paradedemarsch ausführen dürfen, unwahr ist.

Zur Frage des Beitritts Amerikas zum Weltgerichtshof. Heute wird im Senat ein Antrag auf Schluß der Debatte über die Frage des Beitritts der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof eingebracht werden. Man nimmt an, daß die erforderliche Zweidrittelmehrheit für den Beitritt Amerikas gesichert ist.

Insammentkunft zwischen Chamberlain und Brand. Janas verbreitet folgende Meldung: Es scheint sich zu bestätigen, daß Staatssekretär Sir Austen Chamberlain am Mittwoch in Paris eintreffen und am Freitag die Beisehre nach London antreten wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich während seines Aufenthalts in Paris mit Ministerpräsident Brand über verschiedene auswärtige Fragen auseinandersetzen wird.

Kommunisten-Richtlinie bei den Metallarbeiterwahlen. wahlen in Offen. Nach einer Mitteilung der Montagpost aus Offen erden die dortigen Wahlen zur Ortsverwaltung der Metallarbeiterverbände zum ersten Male mit einem Sieg der Sozialdemokraten über die Kommunisten, und zwar mit 306 gegen 74 Stimmen. Damit haben seit fünf Jahren die Sozialdemokraten zum ersten Male wieder die Mehrheit im Verband erhalten.

Reform des Reichstagswahlrechtes. Wie der Montag-Blotzen" erfahren haben will, sind im Reichsministerium des Innern nunmehr Besprechungen für die Reform des Reichstagswahlrechtes ausgearbeitet worden. Der neue Gesetzentwurf des Reichsministeriums sehe 20 Wahlkreise vor. Die Frage einer Herabsetzung des Wahlalters sei nicht berücksichtigt worden.

Die Deutschen Landbau-Gesellschaften und der preussische Staat. Auf eine kommunistische Anfrage über den Konturs des Konzerns Deutscher Landbau-Gesellschaften hat der preussische Finanzminister geantwortet, daß der preussische Staat dem Konzern keine Geldmittel zur Verfügung gestellt habe und daß der preussische Staat an dieser Gesellschaft weder unmittelbar noch mittelbar beteiligt sei.

Der deutsche Weinbau und die Handelsvertrags-Besprechungen. Im preussischen Landtag ist eine Anfrage des Abg. Die (Str.) eingegangen, die auf die Befürchtungen der Weinbau-Kreise des Reiches wegen des Ausfalls der nach stehenden dem bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich und Spanien hinweist und das Ministerium fragt, ob es bereit sei, sich mit allem Nachdruck für die Befange des deutschen Weinbaus einzusetzen und ob es insbesondere bereit sei, unter allen Umständen und mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß eine Verschlechterung der mit Italien vereinbarten Zollsätze nicht erfolgt.

Die englische Besetzung von Kriegsmunition auf dem Saage Walsol. In der von der Arbeiterzeitung gemeldeten angeblichen Beschaffung von 40 Riflen mit

Wann, Gewerkschaften und Reichstagsabgeordnete auf dem Reichstag in Berlin... Die Reichstagsabgeordnete auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Erklärung der Stellung der Reichstagsabgeordneten... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

„Handwerk in Not und Gefahr“

Dresden. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der handlichen und häuslichen Gewerbe, vieler Reichstags- und Landtagsabgeordneten, des Reichstagspräsidenten, des Reichstagspräsidenten...

Vorsitzender Landtagsabgeordneter... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Er erteilte (sobann dem ersten Redner des Tages, Senator Weber (Dresden), das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema: Der wirtschaftliche Existenzkampf des Handwerks...

Als zweiter Redner sprach Baumeister Merck (Dresden) über Bauwirtschaft und Verbindungswesen. An die Reden schloß sich eine außerordentlich bewegte Debatte an...

Für die Deutsche Volkspartei erhaltete Reichstagsabgeordneter Senator Weiser den Bericht. Er konnte der Versammlung zu deren großer Freude die Mitteilung machen, daß ihn sein Fraktionsgenosse, der neue Reichswirtschaftsminister Curtius, beauftragt habe...

Nachdem der Vorsitzende Landtagsabgeordneter Raubitz zusammenfassende Schlussworte gesprochen, nahm die Versammlung die nachfolgende Entschließung einstimmig an:

Das am 24. Januar 1926 in Dresden zu einer Massenversammlung eingetretene Handwerk von Dresden und Umgebung erhebt schärfsten Einspruch gegen das von der Reichsregierung geplante Vorgehen...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Das Handwerk und seine Berufsorganisationen haben durch die Zeit bewiesen, daß sie bis an die Grenze der Möglichkeit an der Preisentlastung mitwirken...

Wiederlich eingetretene Lohnveränderungen... Die Reichstagsabgeordneten auf dem Reichstag in Berlin...

Die Auswähle im öffentlichen und privaten Verbindungswesen, die die Reichsregierung mit Artikel II befehlen will, sind lediglich eine Folge des geltenden Systems...

Nach wie vor arbeitet das gesamte Handwerk im eigenem Interesse an der Preisentlastung. Um hierfür bessere Voraussetzungen zu schaffen, fordert das Handwerk...

Trotzdem fordert das Handwerk insbesondere sparsame Finanzwirtschaft der öffentlichen Verwaltungen in Reich, Ländern und Kommunen; Abschaffung der unrentablen Eisenbahnen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Die Reichsregierung hat sich verpflichtet, die Preisentlastung des Handwerks zu unterstützen...

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden. 11. Fortsetzung.

„Es tut mir leid, mein Herr — aber da Sie mir völlig unbekannt sind, könnte ich Ihrem Verlangen wohl auch dann nicht entsprechen, wenn mir irgendwelche Geldmittel zur Verfügung ständen, wie es in Wirklichkeit nicht der Fall ist.“

„O, gnädige Frau sind keineswegs mittellos. — Zum mindesten besitzen Sie, wie ich bestimmt weiß, eine Summe von dreitausend Mark.“

Das war eine neue Ueberraschung für Herta, eine noch fürchterlichere vielleicht als alle vorhergegangenen. Denn daß der Unbekannte von dem Gelde wußte, das sie gestern abend nach langem Sträuben aus Eberhards Händen entgegengenommen, es war ja ein untrüglicher Beweis, daß entweder er selbst oder irgend jemand, der mit ihm im Einverständnis war, ihr Gespräch mit dem jungen Manne belauscht haben mußte.

„Wenn Sie so viel wissen, mein Herr, dürfte Ihnen wohl auch bekannt sein, daß ich über das Geld, von dem Sie da reden, keine Verfügung habe, und daß ich am allerwenigsten daran denken darf, es unter dem Druck irgendwelcher Drohungen einem wildfremden Menschen auszuliefern.“

Bis zu diesem Augenblick hatte sich der Mann in seinem Benehmen der ausgefeiltesten Höflichkeit befleißigt. Aus der Antwort aber, die er ihr jetzt gab, klang schon ein anderer Ton — ein Ton, der kaum einen Zweifel daran ließ, daß er kein Neuling mehr sei in der Ausübung seines verdammenswerten Gewerbes.

„Gnädige Frau müssen natürlich am besten wissen, was Sie zu tun haben. — Meiner Meinung nach wäre es allerdings viel angenehmer für Sie und für Herrn Eberhard von Rominger gewesen, wenn Sie den rechten Augenblick zur Freigabe Ihres Geheimnisses nach eigenem Ermessen hätten bestimmen können.“

Herta schloß, daß jede Antwort, die sie ihm jetzt noch hätte geben können, gleichbedeutend gewesen wäre mit einem Eingeständnis ihrer Schwäche. Und da sie nun einmal den Entschluß gefaßt hatte, sich diesem Erpresser gegenüber nicht schwach zu zeigen, ließ sie keine andere Möglichkeit mehr vor sich als die, ihm durch die Flucht zu entkommen. „Denn ein Wort der Andeutung wüßte sie ja...

zum Gehen. Aber der Unbekannte folgte ihr nach, und mit einer raschen, geschickten Bewegung vertrat er ihr den Weg.

„Alle weltmännische Junorkommenheit und Artigkeit vollends abstreifend, sagte er mit dem Ausdruck einer verzweifelt ernsthaft gemeinten Drohung: „Hoffen Sie nicht, mir auf solche Art zu entkommen! Sie werden mir mein Geheimnis bezahlen — sei es mit Geld oder sei es auf irgendeine andere Weise! Aber Sie sollen Zeit haben, sich die Sache zu überlegen. Und Sie sollen dreimal gewarnt werden. Nehmen Sie unsere heutige Unterredung für die erste dieser Warnungen!“

Ohne ihre Entgegung abzuwarten, gab er ihr den Weg frei, und in der nächsten Sekunde war er auf eine ebenso geheimnisvolle, beinahe geisterhafte Art verschwunden, wie er vorher vor ihr aufgetaucht war, das unglückliche junge Mädchen in einem Zustande höchster Verwirrung und tiefster Verzweiflung zurücklassend.

Die beiden kleinen Hunde sprangen bellend um sie her, weil sie Verlangen trugen, in das Haus zurückzukehren, aber Herta hörte es kaum. Sie war in einem Zustande, der es ihr unmöglich machte, sich irgendwie der Gefahr einer Begegnung mit anderen Menschen auszuweichen. Und sie mußte Ordnung in das wilde Chaos ihrer Gedanken zu bringen suchen, ehe sie ihren Fuß wieder über die Schwelle des Hauses setzte.

Hatte sie denn nicht vielleicht soeben eine verhängnisvolle Torheit begangen? Wäre es nicht doch vielleicht besser gewesen, wenn sie sich auf Unterhandlungen mit dem Erpresser eingelassen und ihm das Geld gegeben hätte, das er verlangte? Er hatte erklärt, daß sie dreimal gewarnt werden sollte — aber durfte sie irgendwelche Hoffnungen auf das Wort eines solchen Menschen setzen? Konnte er nicht über Nacht — konnte er nicht vielleicht noch in dieser Stunde anderen Sinnes werden und es für vorteilhafter halten, sein kostbares Geheimnis an einer anderen Stelle, nämlich bei Johannes Rominger zu verwerten? Und durfte sie sich irgendwelche Illusionen machen über das, was in einem solchen Fall ihr selbst und dem geliebten Manne bevorstand? Sie hätte eher mit dem Einsturz des Himmels rechnen können als mit der Möglichkeit, die Verzeihung des Freiherrn zu erlangen.

Die Offenheit, mit der er heute an der Frühstückstafel seine Pläne hinsichtlich einer baldigen Verheiratung Eberhards kundgegeben hatte, mußte ja alles geschehen, was sich bis dahin an abenteuerlichen Hoffnungen vielleicht noch in einem verlorenen Winkel ihres Herzens geregt hatte. Und ein Niederbrechens schüttelte ihren Leib, wenn sie sich vorzustellen versuchte, wie er die Enttötung des Geheimnisses aufnehmen würde.

Was sollte sie tun? Sollte sie eine Möglichkeit suchen, auf jede Gefahr hin mit Eberhard zu sprechen und sollte sie ihm über ihre Begegnung mit dem Erpresser berichten? Gewiß war die Verletzung für sie nicht gering, es zu tun, aber es bedurfte doch keiner allzu langen Ueberlegung,

um sie zu der Erkenntnis zu bringen, daß es sicherlich das Schlimmste und Trübsamste gewesen wäre von allem, was sie nur immer unternehmen konnte.

Denn sie kannte Eberhards heißblütiges Temperament und seine Neigung zu raschem, unüberlegtem Handeln. Sicherlich war er die ungeeignete Persönlichkeit, um einer Gefahr, wie sie hier drohte, mit jener überlegenen Kaltblütigkeit zu begegnen, die vielleicht einzig noch Rettung bringen konnte.

Er würde entweder kurzerhand seinem Vater alles eingestanden, oder er würde um ihre Willen versucht haben, das Schweigen des Erpressers zu erkaufen. Was aber wäre damit gewonnen gewesen, da es sich ja doch nicht bloß um diesen einen geheimnisvollen Unbekannten, sondern ohne allen Zweifel um ein ganzes Komplott von Spionen und Erpressern handelte, die das erste Zugeständnis nur benutzen würden, um ein Ausbeutungssystem zu organisieren, dessen Ende nicht abzusehen war. Woher hätte Eberhard die Mittel nehmen sollen, den erfahrungsgemäß ständig wachsenden Anforderungen einer solchen Bande zu genügen? Würden da nicht schließlich doch alle Opfer umsonst gebracht worden sein, und würde nicht unfehlbar nach einer qualvollen Zeit beständigen Hangens und Bangens doch der Augenblick eintreten, wo es jenen Elenden als das Zweckmäßigere erschien, sich an Johannes Rominger zu wenden?

Wenn sie nur wenigstens einen halbwegs sicheren Anhalt dafür gehabt hätte, wer die Verführer waren! War es Bridget, die die Spionin gemacht hatte? War es Cécile? Oder bestand vielleicht gar ein Einverständnis zwischen beiden?

Sie fand auf diese Fragen ebenfowenig eine Antwort, als auf jene andere, warum die Erpresser sich zuerst an sie gemeldet hatten, obwohl sie bei ihrer genauen Kenntnis der Verhältnisse doch unfehlbar wissen mußten, daß sie sehr wenig Geld besaß, und daß es viel leichter gewesen wäre, von Eberhard eine namhafte Summe herauszupressen als von ihr.

Und wer war die geheimnisvolle Warnerin vom gestrigen Abend?

Ihre Gedanken verwirrten sich aufs neue, wenn sie nicht in das undurchdringliche Dunkel aller dieser Rätselfragen zu bringen suchten, und plötzlich fühlte sie einen Anfall von Schwindel, wie wenn sie einer Ohnmacht nahe wäre. Da erkannte sie, daß es für sie nun doch hohe Zeit geworden sei, in das Haus zurückzukehren, und sie beschloß, sich unverzüglich auf ihr Zimmer zu begeben, unbekümmert darum, welche Deutung man ihrem unentschuldigsten Verschwinden geben möge.

So behutlos als möglich trat sie ein, aber sie war noch nicht bis an den Fuß der Treppe gelangt, als Rabets Jose Cécile ihr den Weg vertrat.

„Ach, ich warte hier schon so lange auf Sie, Gräuflein Leuendorff,“ sagte sie in vorwurfsvoll klingendem Tone. „Ich sollte Ihnen sagen, daß Madame Hermann Sie auf das...

ordnen kann, scheint es mir erforderlich, die Grenzen ihrer Mitwirkung erneut klar abzugrenzen.

Somit darüber hinaus eine Stellungnahme des Reichswehrministeriums erforderlich sein sollte, auch ich mir diese selbst vorbehalten. Soweit gutachtliche Neußerungen oder Zeugenerklärungen von aktiven oder verabschiedeten Angehörigen der Reichswehr verlangt werden, muß ich darüber einen förmlichen Beschluß des Ausschusses zur Klärung der Verantwortung erbitten.

Deutschland und die Abrüstungskonferenz.

Berlin. (Funkdruck.) Die amtliche Annahme der Einladung Deutschlands zur Abrüstungskonferenz, die aus dem Grunde nicht erfolgt war, weil das zurücktretende Kabinett es nicht mehr für angebracht hielt, eine Maßnahme von solcher grundsätzlicher Bedeutung zu vollziehen, ist als eine der ersten Maßnahmen heute vom Kabinett vollzogen worden. Deutschland hat, wie die Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz bemerkt, an dem Zustandekommen der Abrüstungskonferenz und an einem positiven Ergebnis aller in dieser Richtung gebenden Bestrebungen als einzige abgerückte Großmacht inmitten hochgeachteter Nachbarn ein viel zu offensichtliches und selbstverständliches Interesse, als daß es nicht seinerseits das Menschensmögliche dazu tun würde, um der Konferenz zu einem Erfolge zu verhelfen.

Aus dem Reichstage.

Berlin. (Funkdruck.) Der Abg. Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven (Dnfl.) hat im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

Nach Zeitungsmitteilungen sind Mitte Dezember in Georgien zwei deutsche Konsularagenten von den Sowjetbehörden verhaftet worden. Dagegen wird gemeldet, daß fünf deutsche Ingenieure vor mehreren Monaten in Sowjetrußland verhaftet und nach Sibirien deportiert worden sind. Ist die Regierung, falls die Meldung zutrifft, bereit, mitzuteilen, weshalb diese Tatsachen der deutschen Öffentlichkeit vorenthalten worden sind? Und ist sie entschlossen, den Sowjetbehörden gegenüber dem deutschen Standpunkt nach allen Richtungen hin Geltung zu verschaffen?

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Gesetzentwurf zur steuerlichen Erleichterung wirtschaftlich notwendiger Betriebszweckleistungen eingebracht.

Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme

vom 25. Januar 1926.

Vor der politischen Debatte im Reichstag.

Berlin. (Funkdruck.) Der Vorkonferenzrat des Reichstags ist zu einer Sitzung auf Dienstag mittag einberufen worden, um die letzten Dispositionen für die große politische Aussprache zu treffen, die am Dienstag nachmittags 2 Uhr mit der Programmklärung des Reichstagsleiters Dr. Luther ihren Anfang nimmt.

Ein Zug in die Diktoria gekürzt.

Berlin. Nach einer Blättermeldung aus Bukarest trieben auf der Eisenbahnstrecke Ploara-Neamz zwei Güterzüge zusammen, wobei der eine Zug der aus Lokomotive und 5 Wagen bestand, von einer Brücke zehn Meter tief in die Diktoria stürzte. Drei Personen wurden getötet.

Explosion in einer Pappfabrik.

Arsdorf im Riesengebirge. (Funkdruck.) In dem zu der Riefberger Pappfabrik G. m. b. H. gehörenden hiesigen Marienwerk explodierte gestern früh nach Schluß des Betriebes aus unbekannter Ursache ein Zylinder der Pappmaschine. Die Arbeiter hatten bereits zum größten Teil die Betriebsstätte verlassen, so daß nur ein Mann leicht verletzt wurde. Das Gebäude und die Maschinen der neuerrichteten Pappfabrik wurden vollständig zerstört. Die Holzwerkstoffe sind unbeschädigt.

Stelle zu sprechen wünscht. Sie wird schon sehr ungeduldig sein, denn es ist mindestens eine Viertelstunde her, daß sie mir diesen Auftrag gegeben hat."

13. Kapitel.

Es schien weniger Feindseligkeit, was sich in den Worten der Jose kundgab, als der Aerger darüber, daß sie verurteilt gewesen war, hier zu warten, statt unten im Diensthofzimmer ihr Abendessen einzunehmen zu können. Und in sehr merklicher Ungeduld fügte sie denn auch hinzu:

"Geben Sie mir nur, bitte, die Hunde, damit ich sie schnell hinaufbringe." Gleichzeitig bückte sie sich auch schon, um unter jeden Arm eines der zappelnden Tiere zu nehmen. Aber als sie sich dann aufrichtete, fiel ihr Blick zufällig wieder auf Hertas Gesicht, das sie erst jetzt, wo das junge Mädchen in den Lichtkreis der Lampe getreten war, mit voller Deutlichkeit erkennen konnte. Und mit einem Ausdruck der Bestürzung, der unmöglich erheuchelt sein konnte, rief sie aus:

"Um Gottes willen, Fräulein! — Sie sehen ja aus wie ein Geistes! — Was in aller Welt ist Ihnen denn geschehen?"

"Nichts!" erwiderte Herta mit matter Stimme. "Wirklich — nicht das geringste!"

Aber die Jose schüttelte ungläubig den Kopf. "Das mögen Sie einen andern Glauben machen als mich! Sie sehen aus, als ob Sie einen fürchterlichen Schrecken oder einen sehr großen Aerger gehabt hätten. Und ich bin sicher, daß es so ist. Ich werde das gnädige Fräulein bitten, daß sie Ihnen sogleich ein Glas Wein bringe."

Diese unerwartete Teilnahme mußte Herta um so mehr in Erstaunen setzen, als sie augenscheinlich eine ganz aufrichtige war. Aber unter keinen Umständen wollte die junge Betschasterin gesehen lassen, was die andere beabsichtigte.

Sie faßte Cécile am Arm und hielt sie zurück. "Nein — nein! — Ich will nicht, daß das gnädige Fräulein meinetwegen beunruhigt werde. Und ich bitte Sie dringend, kein Wort über mein vermeintliches schlechtes Aussehen zu ihr auszusprechen."

Cécile lächelte. "Gewiß nicht, wenn Sie es nicht wünschen! Aber dann nehmen Sie sich nur in acht, daß Ihnen nicht etwa diese widerwärtige Bridget in den Weg läuft. Die Person kann mit ihren amerikanischen Froshaugen auch noch in der tiefsten Finsternis sehen, was unsereins nicht einmal im hellsten Tageslicht erkennt, und wenn es einen Menschen gibt, der anderen ihre Geheimnisse vom Gesicht zu lesen versteht, so ist es diese falsche Schleicherin."

"Ich brauche mich wohl nicht vor ihr zu fürchten, Cécile, denn ich habe keine Geheimnisse zu verbergen." Die Jose machte eine vieldeutige Bewegung mit den Schultern. Im Tone eines gut gemeinten Ratsschlages aber sagte sie hinzu:

Wortanschlag auf einen Breslauer Deutschen.

Breslau. (Funkdruck.) In dem Breslauer Deutschen Wochenspiegel wurde Sonnabend nacht zwischen 11 und 12 Uhr in seinem Laboratorium von einem oder mehreren Tätern, die sich eingeschlichen hatten, ein Wortanschlag verübt. Wochenspiegel war bereits in Drohbrieffen die Ermordung angekündigt worden. Als er zur genannten Zeit noch in seinem Laboratorium tätig war, erfolgte plötzlich das Verbrechen und es haben zwei Schüsse, die Wochenspiegel verletzten. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Ueberraschung auf Oberpräsident Göring.

Erfurt. (Funkdruck.) Nach Berichten aus Gotha fand dort gestern eine Rundgebung des Reichsbanners statt, bei der auch Oberpräsident Göring eine Rede hielt. Als sich Göring und einige Reichsbannerleute nach der Veranstaltung in ihr Hotel begaben, wurden sie aus einem dunklen Hinterhalt von einem Trupp Wölfschürzen angefallen. Von den Reichsbannerleuten wurden einige erheblich verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Oberpräsident Göring gelang es, sein Hotel zu erreichen.

Niederholung der britischen Pläne.

Köln. (Funkdruck.) Das kaiserliche Presseamt teilt mit, daß die britische Flotte auf dem Großen Hauptquartier am 30. Januar 3 Uhr eingeholt wird und gleichzeitig die letzten britischen Truppen Köln verlassen. Nach diesem Vorgang sind jedoch, wie bekannt, Köln und die sonstige erste Zone noch nicht als unbesetztes Gebiet zu betrachten, sobald die Ordonanzen der interalliierten Rheinlandkommission noch in Kraft bleiben.

Ein neuer italienischer Schulerlass.

Konstanz. (Funkdruck.) Das Schulamt in Trient hat mit einem Erlaß vom 18. Januar verkündet, daß laut Bestimmung des neuen Schulgesetzes vom 22. November der Unterricht in Deutschen als zweite Sprache einzustellen sei.

Ein deutsches Schwurgericht in Kairo.

London. (Funkdruck.) Daily Telegraph meldet aus Kairo: Am 2. Februar wird vor einem besonderen deutschen Schwurgericht in Kairo ein Prozeß gegen zwei deutsche Seeleute, die der Ermordung eines reichen Ägypters beschuldigt sind, stattfinden. Die deutsche Regierung hat drei Richter entsandt und die Geschworenen werden aus Deutschen der Kolonie in Kairo ausgewählt. Es ist das erste Mal, daß ein deutsches Schwurgericht in Ägypten abgehalten wird.

Barter Gilbert auf der Rückkehr nach Europa.

New York. Der Generalagent für die Reparationen, Barter Gilbert, hat am Sonntag mit seiner Gattin die Rückreise nach Europa angetreten.

Vermischtes.

Das Auftreten des Kropfes unter den Fuлдаer Schulfrauen. Bei einer dieser Tage vorgenommenen schularztlichen Untersuchungen in Fuлда von 1182 Knaben wurden 708 mit mehr oder weniger starker Schilddrüsenvergrößerung festgestellt. Bei 126 Knaben war bereits starker Kropf vorhanden. Für 697 Knaben wurde eine sogenannte Jodkur angeordnet, die bis Ostern dauern soll.

Frauen, die nicht reden wollen! Da in Holland mit dem Wahlrecht auch die Wahlfrist verbunden ist, finden jetzt immer noch Bestrafungen — hauptsächlich von Frauen — wegen Versäumnis der Stimmabgabe bei den Juniwahlen zur Zweiten Kammer statt. Ein bezeichnender Vorfall ereignete sich kürzlich vor dem Gericht in Hilversum. Sieben Frauen aus Kortenhof waren wegen Verletzung ihrer Stimmpflicht angeklagt. Sie verteidigten sich sämtlich darauf, daß sie religiöse Gewissensbedenken gehabt hätten, weil in der Bibel geschrie-

„Jedenfalls sollten Sie Ihre Wangen ein wenig rot reiben, ehe Sie sich vor Frau Hermann sehen lassen. — Rabame sieht so viel, und sie würde wahrscheinlich auch Ihr geistreiches Aussehen sogleich bemerken."

Besvor Herta noch hatte antworten oder die freundliche Bemerkung befolgen können, wurden ein rasch näher kommender Schritt und das Rauschen eines seidenden Frauengewandes vernommen. In der nächsten Sekunde schon stand Mabel neben der jungen Betschasterin.

"Sie haben sich heute sehr lange draußen aufgehalten, Fräulein Leuendorf," sagte sie scharf. "Und Sie sehen merkwürdig bleich aus. Was ist Ihnen denn auf Ihrem abendlichen Spaziergange so Besonderes zugestoßen?"

Herta zögerte mit der Antwort, weil das tüchtige Mädchen der graugrünen Kragenaugen, die sie auf sich gerichtet fühlte, sie verwirrte. Aber zu ihrer neuen Ueberrückung wurde ihr Beistand von einer Seite, von der sie ihn gewiß nicht erhofft hatte.

"Es ist meine Schuld, gnädige Frau, daß das Fräulein so schlecht aussieht," sagte Cécile. "Sie war vollkommen wohl und heiter, als sie vor einigen Minuten eintrat. Aber ich stand hinter der Tür, und als ich plötzlich hervorkam, hatte Fräulein Leuendorf davon einen so großen Schrecken, daß sie sich bis jetzt noch gar nicht erholen konnte."

Herta war ihr im Herzen dankbar für diese Hilfe, obwohl sie sich noch immer kaum davor zu finden wußte, Cécile, die sie für ihre erklärte Feindin gehalten, plötzlich so offen auf ihrer Seite zu sehen.

„Mein Vater hat schon vor geraumer Zeit nach Ihnen gefragt," erklärte Mabel toll. "Sie müssen sich in der Tat sehr weit aus dem Bereich des Hauses entfernt haben, denn ich habe von der Terrasse aus mindestens fünfmal vergeblich nach Ihnen gerufen."

"Ich hatte die Hunde bei mir und mußte ihnen wohl oder übel folgen, als sie tief in den Park hineinflüchteten."

Sie hatte es mit ruhiger Stimme gesagt, denn es war ja nichts anderes als die lautere Wahrheit. Cécile aber hielt es offenbar für notwendig, sie noch weiter zu unterstützen.

"Ach, gnädige Frau haben keine Ahnung, welche Plage diese Tiere einem verursachen, wenn man mit ihnen draußen ist. Man hat so viel mit ihnen zu schaffen, daß man unmöglich noch auf etwas anderes achten kann. Ich selber habe das oft genug erlebt."

Die Kammerjungfer durfte sich ihrer galligen Herrin gegenüber herausnehmen, was nicht so leicht ein anderer sich hätte erlauben dürfen. Statt sich, wie Herta es erwartet hatte, die vorlaute Einmischung der Jose in ihre Unterhaltung mit der Betschasterin zu verbitten, warf sie nur noch einen misstrauischen Blick auf diese und sagte dann in etwas milderem Tone als vorher:

„Mein Vater erwartet Sie drinnen im zweiten Salon. Sie werden gut tun, sogleich hineinzugehen, wenn Sie sich von Ihrem Schrecken hinlänglich erholt haben."

Damit wachte sie sich und riefte dann: Cécile aber

den Rehe, die Frau habe zu schweigen und zu gehorchen. Der Amtsrichter machte den lächelnden Damen klar, daß diese Bestimmung für die moderne bürgerliche Gesellschaft keine Geltung habe. Unter Jubilationen misderender Umstände wurden die sieben Frauen zu je 50 Cent Geldstrafe oder einen Tag Haft verurteilt. Die Frauen erklärten einstimmig, daß sie aus den gleichen religiösen Gründen auch nicht die Geldstrafe bezahlten, sondern den Tag Haft ableben wollten.

Eingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die Pressegesellschafter, nicht die ideale Verantwortung.)

Der Grund des Berichtes des Mieler Tagesblattes vom 20. Januar 1926, betreffend Deutsche Hausratgewerkschaft, mag folgendes dem Teil der Mieler Einwohner zur Aufklärung dienen, die bisher nur durch Zeitungsberichte von dem Vorhandensein der Deutschen Hausratgewerkschaft wußten.

„Zuerst, wie stellen wir uns als Hauswerker und Einwohner der Stadt Miela verhältnis zu dem Unternehmen? Wenn die Deutschen Hausratwerke, protektiert durch öffentliche Mittel der Stadt Miela, nach hier kamen, so dürften sie jedenfalls nicht hoffen, in jedem Hauswerker einen Förderer zu finden, da sie nicht mit ihm auf dem Boden der Gleichberechtigung stehen. Es wird weiter von einem Widerstand der Hauswerkmeister gesprochen. Das wäre zu erwidern, daß dieser einer sicheren Verbindung insofern nicht entbehrt, als der Mieler Mieler als Möbeln durch bereits bestehende Geschäfte mehr als ausreichend verlorat werden kann. Durch Unterlagen kann nachgewiesen werden, daß auch in der Kreditgewährung, sozuar ohne Auszahlung, auf Jahre Zahlungsziel gewährt worden ist und weiter gewährt wird. Nun könnte man ja Zweifel an der Leistungsfähigkeit der hiesigen Hauswerker hegen, doch dem diene folgendes: Ein großer Teil der in diesem Fach tätigen Hauswerker ist neuerlichlich maskinell eingerichtet und besitzt weiter Voraussetzungen, die auf gute und preiswerte Arbeit schließen lassen. In dieser Hinsicht dürften die hiesigen Hauswerker einem Verfall mit anderen Wäken ruhig entgegensehen. Da überall im Gesamtwerkstoffleben der nicht notwendige Zwischenhandel ausgespart wird oder durch wirtschaftliche Einflüsse zugrunde geht, so ist mir unverständlich, wie man befreit sein kann, Zwischenhandlungen für unsere Produkte mit öffentlichen Mitteln schaffen zu wollen. Von vornherein dürfte als ausgeschlossen gelten, daß die Hausratwerke dem einzelnen Hauswerker so viel Massenaufträge zuzuführen vermögen, daß das Fertigprodukt den Zwischenhandelspreis ruhig tragen könnte. Auch der Eröffnung einer eigenen Werkstatt kann ruhig entgegengekommen werden, denn um diese rationell zu gestalten, bedürfte es der Fertigung großer Mittel. Dafür, daß der Gewinn der Stadt Miela an diesem Unternehmen nie so groß wird, dürfte die gleiche und ausmüchtige Konkurrenz, nachdem ein Teil der Kunden sicherlich Sorge tragen. Was einerseits für die Stadt als Gewinn in Frage kommen könnte, wird andererseits an Steuererträgen ganz sicher verloren gehen."

Diese Einrichtung als ethisches Werk anzusprechen, ist vielleicht etwas zu hoch gegriffen, denn es ist sicherlich nicht sittlich, einem Menschen Zahlungsverpflichtungen abzunehmen, ohne daß die absolut nötige Voraussetzung vorhanden ist. Die Entlastung der Hausratwerke entfällt in eine Zeit deutscher Volksnot, als damals unabhilgliche Wohnungseinrichtungen an das Ausland fast geschickt wurden oder werden mußten und es weiter als Wächt des deutschen Volkes galt, die Besatzungsbehörden mit Einrichtungen zu versehen. Doch da diese Wächtel nunmehr als voll behoben gelten kann, so könnte man der Auffassung zuneigen, daß die mit den Deutschen Hausratwerken fest verbundenen Kräfte, die ehemals die Öffentlichkeit zu interessieren wußten, ihre ermordenen Stellungen, gleich anderen Sterblichen, ungenutzt verlieren möchten, wie Boetje am Schluß seines Bittes sagt: Er will es dann nicht fahren lassen und wirkt weiter, weil er muß."

S. Böhme.

„Nun, es ist doch nur die Wahrheit," beharrte sie. „Und ich will Ihnen noch etwas sagen, Fräulein! — Wenn Herr Eberhard etwa eines Tages auf den Gedanken käme, Sie zu heiraten, so würde die gnädige Frau von dem Sturm, der deswegen ausbrechen müßte, auch ein paar gehörige Windstöße mit abbekommen, weil sie nicht verstanden hätte, es zu verhindern. Und sie selbst hat mir oft davon gesprochen, wie schrecklich der gnädige Herr werden kann, wenn er einmal ernstlich zornig ist."

Damit stemmte sie die winselnden Hände fest unter die Arme und elste behend in das obere Stadwerk hinauf, um sie in Magdalenaens Gemächern abzugeben. Herta aber stand noch immer zaudernd vor der Tür, hinter der sich möglicherweise innerhalb der nächsten Viertelstunde ihr Schicksal entscheiden sollte. Es schien ihr unmöglich, sich in ihrem gegenwärtigen Zustande der Halter eines nachmaligen Verhörs oder der Qual heftiger Vorwürfe auszuweichen, und sie kämpfte schwer mit der Versuchung, in ihr Zimmer hinaufzugehen und sich darin vor jedermann zu verschließen. Die Worte der Jose hatten ihr eindringlicher als die Stimme des eigenen Gewissens zu Gemüt geführt, eines wie schweren Unrechts sie sich gegen Eberhard schuldig gemacht, als sie seinem Drängen nachgegeben und dem tückischen Schritt dieser heimlichen Eheschließung zugestimmt hatte. Wie in ihrem Leben hatte sie irgendeine Handlung so bitter und so verweigert bereit als diese, und sie würde unbedenklich die Hälfte der ihr noch bestimmten Jahre dahingegeben haben, wenn sie mit solchem Opfer hätte ungeschicklich machen können, was sie getan.

Noch kämpfte und zauderte sie, als wieder ein Schritt in ihrer Nähe laut wurde, ein Schritt, den sie unter Hunderten als den Eberhards erkannt haben würde. O, welche Erleichterung würde es ihr gewesen sein, wenn sie sich hätte an seine Brust werfen und ihm ihr ganzes Herz hätte ausschütten dürfen. Aber sie sagte sich noch einmal, daß es nicht sein könne, und legte in raschem Entschlusse ihre Hand auf den Drücker der Tür.

Doch schon hatte Eberhard sie erspäht, und er beschleunigte seinen Schritt, um sie zu erreichen, ehe sie ihm entflüchtete.

(Fortsetzung folgt.)

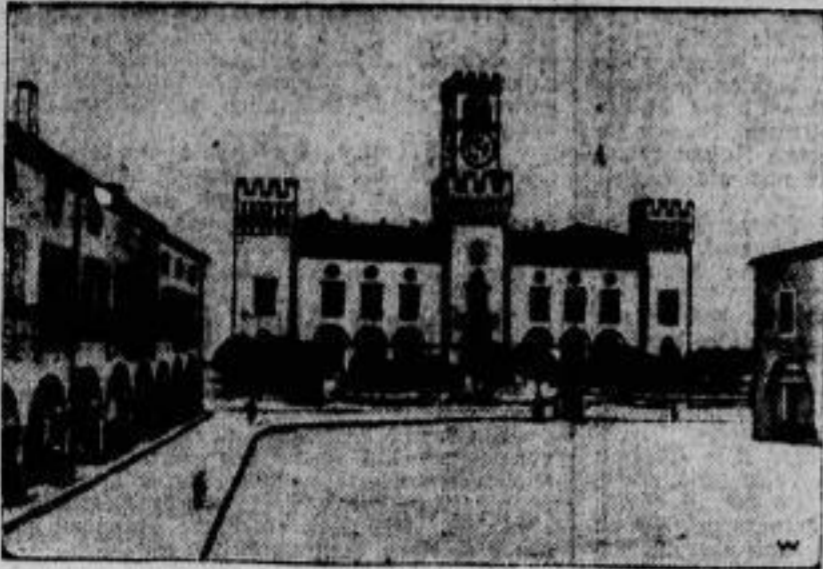
„Nun, es ist doch nur die Wahrheit," beharrte sie. „Und ich will Ihnen noch etwas sagen, Fräulein! — Wenn Herr Eberhard etwa eines Tages auf den Gedanken käme, Sie zu heiraten, so würde die gnädige Frau von dem Sturm, der deswegen ausbrechen müßte, auch ein paar gehörige Windstöße mit abbekommen, weil sie nicht verstanden hätte, es zu verhindern. Und sie selbst hat mir oft davon gesprochen, wie schrecklich der gnädige Herr werden kann, wenn er einmal ernstlich zornig ist."

Damit stemmte sie die winselnden Hände fest unter die Arme und elste behend in das obere Stadwerk hinauf, um sie in Magdalenaens Gemächern abzugeben. Herta aber stand noch immer zaudernd vor der Tür, hinter der sich möglicherweise innerhalb der nächsten Viertelstunde ihr Schicksal entscheiden sollte. Es schien ihr unmöglich, sich in ihrem gegenwärtigen Zustande der Halter eines nachmaligen Verhörs oder der Qual heftiger Vorwürfe auszuweichen, und sie kämpfte schwer mit der Versuchung, in ihr Zimmer hinaufzugehen und sich darin vor jedermann zu verschließen. Die Worte der Jose hatten ihr eindringlicher als die Stimme des eigenen Gewissens zu Gemüt geführt, eines wie schweren Unrechts sie sich gegen Eberhard schuldig gemacht, als sie seinem Drängen nachgegeben und dem tückischen Schritt dieser heimlichen Eheschließung zugestimmt hatte. Wie in ihrem Leben hatte sie irgendeine Handlung so bitter und so verweigert bereit als diese, und sie würde unbedenklich die Hälfte der ihr noch bestimmten Jahre dahingegeben haben, wenn sie mit solchem Opfer hätte ungeschicklich machen können, was sie getan.

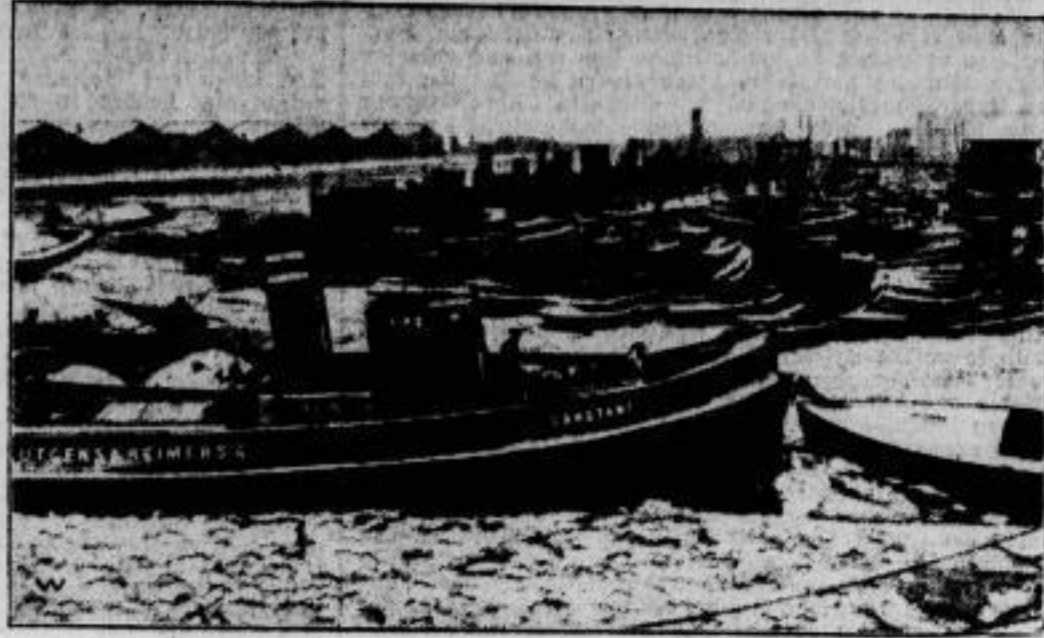
Noch kämpfte und zauderte sie, als wieder ein Schritt in ihrer Nähe laut wurde, ein Schritt, den sie unter Hunderten als den Eberhards erkannt haben würde. O, welche Erleichterung würde es ihr gewesen sein, wenn sie sich hätte an seine Brust werfen und ihm ihr ganzes Herz hätte ausschütten dürfen. Aber sie sagte sich noch einmal, daß es nicht sein könne, und legte in raschem Entschlusse ihre Hand auf den Drücker der Tür.

Doch schon hatte Eberhard sie erspäht, und er beschleunigte seinen Schritt, um sie zu erreichen, ehe sie ihm entflüchtete.

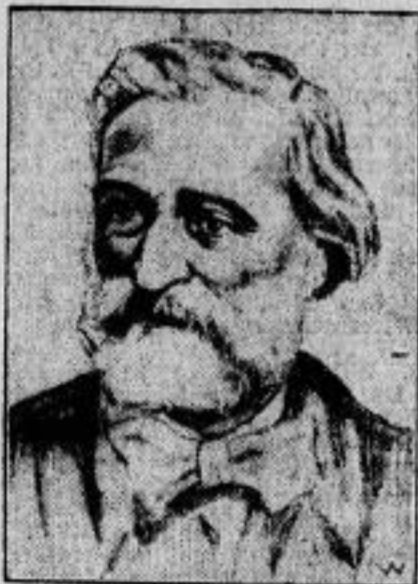
(Fortsetzung folgt.)



Das Verdi-Theater in Triest, in dessen Nähe Verdi sein Landgut hatte.



Der vereiste Hamburger Hafen. Durch die anhaltende Frostperiode ist der Hamburger Hafen stark vereist und der Schiffsverkehr infolgedessen sehr erschwert.



Giuseppe Verdi.

Kurzlich seines 85. Todesjages am 27. Januar 1926.

Melodisch klingt der Name Giuseppe Verdi. Musik, wie gedämpfter Geigenston, liegt darin. Der Name klingt und singt, Verdis Seele lebte im Melos der Töne. Wie bei jedem anderen Künstler zeigte sich schon frühzeitig seine Begabung. In Roncole im Parmesanischen wurde er am 9. Oktober 1813 als Sohn eines Gastwirts und Krämers geboren. Der Organist seines Dorfes, der mit dem Vater des kleinen Giuseppe befreundet war, erkannte die großen Fähigkeiten des Knaben und gab ihm den ersten Unterricht im Klavier, und Orgelspiel. Der Organist hatte sich nicht getäuscht. Schon mit zwölf Jahren wurde des Krämers Sohn der Amtsnachfolger seines Lehrers. Diesen Posten versah er auch noch, als er bald in Busseto die Schule besuchen mußte, einem drei Stunden von Roncole entfernten Städtchen. An jedem Sonn- und Feiertage besah er sich an seinem Heimatort und spielte die Orgel. In Busseto erhielt er durch Vermittlung eines Vönners Unterricht bei dem Kapellmeister der Kathedrale von Busseto, Gianini Provest. Auch sorgte sein Schwager für die weitere musikalische Ausbildung, die Verdi in Mailand genoss. Hier drohte jedoch seine künstlerische Laufbahn aufzukommen. Der Direktor des Konservatoriums, Francesco Bassi, wies den jungen Giuseppe als zu gering veranlagt zurück. Da mußte das sarte, Knabenhafte Gemüt erkennen, daß der Weg zum Ruhm nicht nur mit Vorbeeren, sondern auch mit den bitteren Tropfen des Leides besetzt ist. Der Drang zur Musik hatte jedoch in der Seele Verdis so tiefe Wurzeln geschlagen, daß er sich von dem Reich der Töne nicht trennen konnte. In dem Kapellmeister am Scalatheater fand er dann auch einen würdigen Lehrer. Am Anfang der dreißiger Jahre führte Verdi nach Busseto zurück und wurde dort Dirigent der philharmonischen Gesellschaft. Die kleinen Verhältnisse in dem spießbürgerlichen Städtchen begannen ihm jedoch nicht lange und bald, nachdem er sich vermählt hatte, lehrte er nach Mailand zurück.

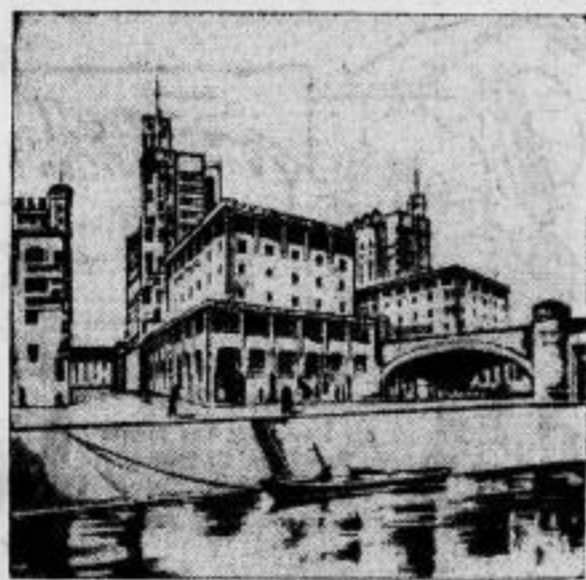
Hier begann sein Aufstieg zum wahren Ruhm. Die erste Oper „Oberto conte di San Bonifazio“, welche im Jahre 1839 in Genua gina, brachte ihm den großen Erfolg. Doch des Lebens ungetrübte Freude ward seinem Sterblichen Anteil. Ein Jahr darauf erlebte er mit seinem zweiten Werk „Un giorno di regno o il finto Stanislav“ einen außerordentlichen Mißerfolg. Groß war der Schmerz über die erlittene Niederlage. Dazu kam noch der Tod seiner geliebten Gattin. Nun wollte er nichts mehr für das Theater schreiben. Doch seine Freunde drängten ihn zu neuem Schaffen. Mit der Oper „Nabuccodonosor“ erntete er ungeahnten Beifall. Von nun an schuf der Meister seine Werke, die ihm Freude oder Leid bescherten.

Um die Mitte der vierziger Jahre verheiratete sich Verdi mit der Sängerin Strepponi. Seine Erfolge hatten ihm ein großes Vermögen eingebracht. Den Sommer verbrachte er auf einer Besitzung in der Nähe von Busseto, im Winter hielt er sich in Genua auf. Im verflorenen Jahrhundert gehörte er zu den bedeutendsten Tonsetzern Italiens, wenn auch sein Talent nicht mit dem seiner Vorgänger Bellini und Rossini gleichkam. Doch erlebte er, was ihm an Erfindung mangelte, durch bedeutenden Kunstverstand und energisches Wollen, welches allerdings häufig auf Keuherliches und drastisch Wirkendes gerichtet war. Es war ihm vergönnt, ein sehr hohes Alter zu erreichen, so daß er sich noch als verheirateter Mannlein an dem Jubel der Theaterbesucher bei der Auführung seiner Opern erfreuen konnte. Er starb am 27. Jan. 1901. Seine Hauptwerke „Aida“, „Macbeth“, „Rigoletto“, „La Traviata“, „Don Carlos“ gehören zu den am meisten auf unsemem Bühnen aufgeführten Opern.



Thomas Mann spricht in Paris.

In der Pariser Carnegie-Stiftung sprach dieser Tage Thomas Mann, der Dichter der „Buddenbrooks“ und des „Zauberbergs“. Er gab eine tiefgründige Analyse des deutschen Menschen, seiner Einstellung zum Kriege und zur europäischen Gemeinschaft. Der Vortrag wurde mit sehr starkem Beifall aufgenommen.



Das neue Röhler Hochhaus.

Die künstlerische Wirkung des Röhler Stadtbildes mit Dom und Marktplatz soll durch Errichtung eines Turmbauses verstärkt werden. Wir zeigen den mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf der Düsseldorf Architekten Pipping und Dunkel.

Neue Entwürfe für Münzen.

id. Dresden. Dem Teunion-Zachendienst wird geschrieben: Jede Regierung eines Landes hat eine Möglichkeit von außerordentlicher Tragweite in Händen, mit der sie in kultureller Hinsicht auf das Volksganze einzuwirken vermag. Es sind dies die von dieser Regierung ausgehenden staatlichen Wertzeichen. Als Münzen, als Postgebühren, als Briefmarken sind diese Wertzeichen aus unserem Leben nicht mehr hinwegzudenken und zum mindesten jeder Erwähnung wert. Dieselben täglich durch seine Hände gehen zu lassen. Darüber hinaus treten diese Wertzeichen dem gesamten Ausland täglich als amtlich beglaubigter Ausdruck des Kulturwillens entgegen, der in der Gemeinschaft des betreffenden Volkes lebt. Der Staat hat also in diesem Wertzeichen ein außerordentlich wirksames Mittel in der Hand, sein kulturelles Ansehen zu stärken. Man sollte deshalb meinen, daß es Pflicht und Bestreben jeder Regierung sein müßte, diesen Wertzeichen einen entsprechenden würdigen Ausdruck zu verleihen.

Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkt die Münzen, welche das Deutsche Reich seit dem Umsturz geprägt hat, so müssen wir zu unserem Schmerz und zu unserer tiefen

Beichämung feststellen, daß diese Münzen zweifellos dem, was als Kulturwillen im deutschen Volke lebt, nicht entsprechen. Die Kultur der Münzen ist leider seit dem Aufkommen der zur Herstellung der Stempel verwandten Reduziermaschinen auf der ganzen Linie verloren gegangen. Als es sich nach dem Umsturz darum handelte, für das neue Deutsche Reich Münzen zu gestalten, glaubte die Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen im Jahre 1920 die Gelegenheit wahrnehmen zu sollen, um die Freiheiten, welche sich ergaben, zu einer künstlerischen Belebung der deutschen Münzprägung zu benutzen. Die Staatliche Porzellanmanufaktur legte damals, da Edelmetall nicht in Betracht kam, dem Reichsfinanzministerium Entwürfe für die Prägung von Porzellanmünzen vor. Da diese Entwürfe vom Reich zurückgewiesen wurden, wurde der Plan im Staate Sachsen weiterverfolgt und gelangte hier durch die Ausprägung der bekannten Porzellanmünzen im Jahre 1921 zur Verwirklichung. — Ausführend hieran sind in den folgenden Jahren in der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen durch Herrn Professor Paul Börner weit über 500 verschiedene Münzen geschnitten worden, bei denen allen seine Maschine zur Verwendung kam, deren Stempel so handwerksgerecht hergestellt wurde, wie dies in allen Zeiten gebräuchlich ist, welche wirklich gute Münzen aufzuweisen haben. — Damit war in Deutschland eine Stelle geschaffen, welche wie keine zweite über Erfahrungen und Möglichkeiten in der Münzherstellung verfügte.

Die Direktion der Staatlichen Porzellanmanufaktur folgerte hieraus die Verpflichtung, diese Möglichkeiten nunmehr auch wieder dem deutschen Reich zur Verfügung zu stellen. Sie hat daher in den beiden letzten Jahren eine fast vollständige Reihe neuer Entwürfe für deutsche Münzen gemeinsam mit der Staatlichen Sächsischen Münze in Kuldenbütten ausgearbeitet, die nunmehr dem Reichsfinanzministerium durch die Sächsische Regierung vorgelegt worden sind. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß diese Münzen unverhältnismäßig viel besser sind, als das, was z. B. in Umlauf sich befindet, wenn dieselben selbstverständlich auch noch nicht in allen Teilen als eine endgültige Lösung betrachtet werden sollen. Das deutsche Volk hat ein Recht zu fordern, daß alle Münzen, welche auf kulturellem Gebiet zur Verfügung stehen, für seine Zwecke nutzbar gemacht werden. Es kann unmöglich länger mit ansehen, daß auf diesem so ungeheuer wichtigen Gebiete weiterhin in so unverantwortlicher Weise an seinem Ansehen Ruinbau getrieben wird. Wir haben nicht so viel Sympathien in der Welt, daß wir auch nur eine leichtfertig auf Spiel setzen können, und wir dürfen nicht vergessen, daß jede der heute in Umlauf befindlichen Münzen infolge ihrer Kulturlosigkeit draußen in der Welt mit Spott und Doga begrüßt und als vollgültiger Beweis dafür betrachtet wird, daß wir tatsächlich die Barbaren sind, als die unsere Feinde uns überall versichert haben.

Gefährliche Wege in der deutschen Handelsvertragspolitik.

Vor einem Sonderabkommen mit Frankreich?

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Berlin, den 22. Januar 1926.

Zeit über einem Jahr besteht handelspolitisch zwischen Deutschland und Frankreich ein vertragloser Zustand, der trotz der langwierigen Verhandlungen während des ganzen verflorenen Jahres nicht beseitigt werden konnte. Hoffen die deutschen Wirtschaftskreise zuecht, unter Zuhilfenahme dieses Provisoriums schneller zu einem langfristigen Vertrage zu gelangen, so haben sie doch bald infolge der unmagiebigen Haltung Frankreichs ein, daß dieser Weg auch nicht leichter zu dem gewünschten Ziele führen würde. Es ist natürlich, daß die Positionen bald für Deutschland, bald für Frankreich günstiger waren, und daß sie sich im weiten Maße nach der jeweiligen Konjunktur der Hauptexportwege der beiden Länder richteten. Für die jetzigen Verhandlungen in Paris ist es auslaggebend, daß das Interesse am Handelsabkommen eines Vertrages auf französischer Seite härter ist als auf der deutschen.

In Südfrankreich hat die Ernte des Frühgetreides begonnen, das im eigenen Lande nicht entfernt verwertet werden kann. Von jeher waren die französischen Gemüsebauern auf den Export angewiesen, für den als größter Abnehmer Deutschland galt. Auch jetzt ist es diesem französischen Exportzweig nicht verwehrt, seine Waren bei uns abzusetzen. Sie genießen nur keine Zollermäßigung, wodurch sie sich derart verteuern, daß eine Konkurrenz mit den italienischen und spanischen Produkten nicht mehr möglich ist. In Paris löst eine Abordnung der landwirtschaftlichen Verbände die andere ab, um die Regierung zum baldigen Abschluß des deutsch-französischen Vertrages zu bewegen. Die Erfüllung der Gemüsebauern hängt von diesem Entschluß der französischen Regierung ab, da andere Absatzgebiete nicht vorhanden sind und an eine Konzentration in diesem Ausmaße nicht zu denken ist. Der Verlust wird von den Verbänden der Regierung gegenüber auf eine Milliarde Franken benannt. Aber neben dem fetten Drängen der landwirtschaftlichen Verbände auf Abschluß des Vertrages wird die Regierung in anderer Richtung von industrieller Seite stark beeinflusst. Die im letzten Jahrzehnt emporgelähmte französische Industrie bildet im Staat eine Macht, die nicht mehr umgangen werden kann, zuecht in diesen schwierigen Instationszeiten in die der „Siegerkracht“

Frankreich trotz bestiger Gegenwehr langsam aber sicher hineingezogen worden ist. Die französische Industrie läßt sich hart und mächtig genug, um ein entschiedenes Veto dagegen einzulegen, der Landwirtschaft zuliebe auf Verträge zu verzichten, die sich schließlich doch mal nach endlosen Verhandlungen noch besser herauspressen ließen. Da kam die französische Regierung auf den Gedanken, beiden Gruppen zum Recht zu verhelfen und schlug vor, ein Sonderabkommen mit Deutschland abzuschließen, in dem den Erzeugnissen der französischen Landwirtschaft eine Ermäßigung der Zolltarife etwa in Höhe der im deutsch-französischen Vertrag geschätzten Höhe zugesprochen werden soll. Die Gegenleistung besteht in der Zollermäßigung für bestimmte deutsche Einfuhrartikel, von denen auf französischer Seite Hopfen, landwirtschaftliche Maschinen und Eisenwaren vorzuschlagen worden sind. Dieser Vorschlag ist dem Berliner Auswärtigen Amt von der französischen Regierung übermittelt worden mit der Bitte um baldige Entscheidung, also unter Umgehung der deutschen Handelsvertragsdelegation in Paris und des Wirtschaftsausschusses, das für Handelsfragen zuständig wäre. Die französische Regierung will also die Frage der Ausfuhr französischer Gemüse aus dem Handelsvertrag abtrennen und hofft, mit Hilfe des Auswärtigen Amtes schnell ihre Schwierigkeiten zu überwinden.

Eine Entscheidung des Auswärtigen Amtes liegt noch nicht vor. Aber schon die Gewißheit, daß Besprechungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsausschuss über eventuelle Kompensationsobjekte stattfinden, zeigt die große Gefahr, der wir entgegengehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die von Frankreich vorgeschlagenen Gegenleistungen weit hinter dem deutschen Zugewinn zurückbleiben. Aber hierüber läßt sich noch reden, und Deutschland könnte bei kluger Verhandlungsweise Kapital aus der Sache schlagen. Die französische Taktik ist vorbildlich. Denn in demselben Augenblick, wo in Berlin das Sonderabkommen unterzeichnet würde, müßte man in Paris bei den offiziellen Verhandlungen mit neuen, unüberwindlichen Schwierigkeiten rechnen. Die augenblickliche Krise eines Teiles des französischen Exports wäre beseitigt, und damit die Parole für neue Verschleppung durch die französische Industrie gegeben. Die Franzosen wären am schnellen Zustandekommen eines Vertrages auch deswegen interessiert, weil die Gemüseausfuhr den Hauptgegenstand des französischen Exports bildet. Mit dieser Karte würde also Deutschland seinen härtesten Trumpf aus der Hand geben und mit Rücksicht auf abgefunden werden. Man muß nicht industriell eingestrichelt oder beeinflusst sein, um die Gefährlichkeit eines deutschen Nachgebens einzusehen; es genügt hierzu vollständig der Appell an den gesunden Menschenverstand.

Es wäre vielleicht auch besser, wenn diese entscheidenden handelspolitischen Fragen nicht im Auswärtigen Amt entschieden werden würden. Frankreich hat wiederholt im Laufe der Verhandlungen versucht, die Wirtschaftsprüfung mit politischen zu verknüpfen. Es wäre sicher nicht zum Schaden der deutschen Außenhandelspolitik, wenn eine länderliche Trennung der Wirtschaft und der Politik zum Prinzip gemacht würde. Beide dienen dem gleichen Ziel der Wiederherstellung der Weltwirtschaft Deutschlands. Ihre Wege können deshalb doch verschieden sein, und es kann das Regener zur Anwendung gelangen: Werrennt marschieren, vereinigt schlagen. Aber es scheint fast, als liege in der augenblicklichen Unklarheit der deutschen Handelspolitik dennoch ein unglückseliges System.

Das von Frankreich angebotene und bisher von der deutschen Regierung nicht zurückgewiesene Sonderabkommen bildet keinen Einzelfall der unverständlichen deutschen Handelspolitik. Ein Gegenstück hierzu bietet der deutsch-spanische Handelsvertrag. Als Mitte Oktober nach Ablauf des alten Abkommens, das Deutschland auf etwa 400 Positionen des spanischen Minimaltarifs Ermäßigungen bis zu 20 Prozent gewährte, der vertraglose Zustand einsetzte, fand man sich beiderseits bereit, über einen neuen modus vivendi zu verhandeln. Nach einer schwachen Annäherung der gegenseitigen Wünsche erklärten sich Spanien und unterwirft den Zolltarif, um uns seinen Vorschlägen, die wesentlich ungünstiger waren als die Abmachungen des von Deutschland aufgekündigten alten Abkommens, geneigter zu machen. Die deutsche Regierung äußerte nicht nur mit der gleichen Gegenmaßnahme, sondern verkannte die günstige Lage Deutschlands so gründlich, daß sie sich trotz der Warnung der deutschen Kaufmannschaft in Spanien und der interessierten deutschen Wirtschaftskreise entschloß, auf sechs Monate einen modus vivendi abzuschließen, der überhaupt keine Zollermäßigung auf deutsche Waren vorsah. Während des Abchlusses befanden sich die Obst- und Gemüseexporteure Spaniens etwa in der gleichen Lage wie heute die französischen. Infolge des vertraglosen Zustandes konnten die Dampferladungen mit frischen Weintrauben, Apfelsinen und Bananen nicht nach Deutschland abgedacht werden und hätten wegen des Abfahrmangels völlig verderben müssen. Es handelte sich um eine Ernte von 80 Millionen Vegetab. Die spanische Regierung hätte es sich bei einer konsequenteren unangenehmigen Haltung der deutschen Regierung wahrscheinlich sehr überlegt, ob sie die Existenz ihrer Fruchtproduzenten so leichtfertig aufs Spiel setzen durfte.

Das spanische Beispiel sollte als Warnetzel genügen, um künftig gleiche Fehler zu vermeiden, die vielleicht vorübergehend die wirtschaftliche Notlage bessern, aber auf die Dauer einen Krebsbiss für den gesamten Wirtschaftskörper darstellen müssen. Deutschlands Wirtschaft braucht eine Wirtschaftspolitik auf lange Sicht, die ihr Beruhigung und Erholung nach langen Jahren schwerer Existenzkämpfe sichert.

Bemerktes.

21000 Arbeitslose in Berlin. In der letzten Woche hat sich die Zahl der Erwerbslosen in der Reichshauptstadt um 21000 gesteigert, so daß augenblicklich bei den Arbeitsnachweisen Berlin 210000 Personen und zwar 148000 männliche und 62000 weibliche als erwerbslos eingetragen sind. Es wird befürchtet, daß in der Metallindustrie weiterhin Entlassungen vorgenommen werden. Somit jedoch die Räte-Periode zu Ende ist, wird mit einem raschen Abnehmen der Arbeitslosenziffer gerechnet werden können, weil dann die Bauwirtschaft wieder in verstärktem Umfang einsetzt.

Einer der größten Grundbesitzer Preussens gestorben. Reichsgraf Franz von Waldersdorf ist am Freitag auf seinem Schloß in Wollberg bei Ballmerod nach langer schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war einer der größten Grundbesitzer im preussischen Staat.

Baron Telfin unter der Anklage des Brudermordes. Wie der Berliner Montagshost berichtet wird, beginnt heute vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Freiherren Manfred von Telfin und seinen 18 Jahre alten Stiefbruder Kurt von Telfin, die beschuldigt sind, den gewalttätigen Tod ihres ältesten Bruders, des Rittersgutsbesizers und Majoratsbesizers auf Schloßgut Hochdorf an der Gny Wasser von Telfin, herbeigeführt zu haben. Die Anklage gegen Manfred von Telfin lautet auf Mord, gegen Kurt von Telfin auf vor der Tat ausgelegte Begünstigung.

Das eigene Kind zu Tode gebrügelt. In Billerød sur Marny wurde ein Arzt zu einer Familie gerufen, um den Tod eines kleinen sechsjährigen Knaben festzustellen. Bei der Untersuchung der Leiche fand der Arzt einen Schädelbruch vor, worauf er die Behauptung verbot und die Gendarmerte benachrichtigte. Nach-

dem das Elternpaar verhaftet worden war, stellte sich heraus, daß der Vater des Kindes, das die Schule geschmährt hatte, das Kind nach seiner Heimkehr so verprügelt hatte, daß es kurz darauf starb.

Drei Kinder ertrunken. Wie die Düsseldorf Nachrichten aus Ratingen melden, spielten gestern nachmittags fünf Kinder im Alter von 6-7 Jahren in einem Steinbruch, in dem sich Wasser befindet. Als die Kinder die dünne Erdschicht auf dem Wasser betraten, brachen sie ein. Zwei von ihnen wurden in ersticktem Zustande aus dem Wasser gezogen, die übrigen drei nur als Leichen geborgen.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Bad Zurteilete den Arbeiter Wilhelm Romad, der im Dezember 1926 seinen Vater durch mehrere Revolverschläge getötet hatte, zum Tode.

Opfer der Glätte. Das Matratze, das gestern auf den Straßen Berlins herrschte, hat nicht weniger als 25 Opfer gefordert. Es handelte sich allerdings meist um leichtere Fälle, Verkühlungen, Hautabschürfungen usw.; immerhin wurden zwei Personen mit Knochenbrüchen ins Krankenhaus gebracht.

Explosion einer Bettflasche. Die Ehefrau eines Arbeitermeisters in Buchen stellte eine geschlossene Bettflasche in einen gekühlten Ofen. Als die 16 Jahre alte Tochter sie wieder dem Ofen entnehmen wollte, explodierte die Flasche, zertrümmerte den Ofen und übergießte das Mädchen im Gesicht mit heissem Wasser, so daß es nicht unerheblich verletzt wurde. Der Vorfall dürfte für viele eine Warnung sein.

Juwelenraub in Luxemburg. In der Freitag-Nacht wurde in unmittelbarer Nähe der Hauptvolkswache das Schaufenster eines Goldwarenladens ausgeplündert. Obwohl die Polizei unmittelbar nach dem Einbruch zum Tatort kam, konnten die Räuber mit ihrem Raub im Werte von 70000 Francs unerkannt entkommen. Man nimmt hier an, daß der Raubüberfall auf ein Goldwarengeschäft am vergangenen Sonntag, wobei für 30000 Francs Schmuckstücke gestohlen wurden, von denselben Tätern ausgeführt worden ist.

Feuersbrunst in einem schlesischen Dorfe. Wie der Montan aus Breslau meldet, wütete in dem schlesischen Dorfe Henneborn bei Reichenbach auf dem großen Gute des Gemeindevorstehers Grundmann eine gewaltige Feuersbrunst. Es wurden ungefähr 1000 Jtr. Getreide, Heu und Stroh vernichtet.

Brandkatastrophe in Oberschwaben. In der Sonnabend-Nacht wurde das Anwesen des Landwirts Kugelmann in Unterrohr ein Raub der Flammen. Ein 13-jähriges Mädchen kam bei dem Brande um. Ein der Brandstiftung Verdächtiger wurde verhaftet.

Großes Schadenfeuer. Gestern Abend entstand auf dem Rittergut Rentm bei Greifenberg ein großes Schadenfeuer, dem drei Wirtschaftsgebäude und 1400 Schafe zum Opfer fielen.

Ein Auto vom Juge erfaßt. Aus Paris wird gemeldet: Drei Einwohner von Jube, die in einem Auto aus Waldmeil zurückkehrten, wurden von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt und mit ihrem Wagen über 100 Meter weit geschleift. Einer der Insassen war auf der Stelle tot, der andere erlag im Hospital seinen Verletzungen, der dritte sprang rechtzeitig aus dem Auto und kam mit leichten Verletzungen davon.

Riesel-Rohrbruch in Berlin-Budow. In Budow ist gestern mittags das Hauptrohr der Berliner Stadt-Entwässerung, das zum südlichen Rieselgut Bahmannsdorf führt, geplatzt. Fast eine ganze StraÙe ist gehoben und teilweise aufgerissen. Die Fluten stürzten sich auf die umliegenden Häuser. Die Gegend stand schon nach einer halben Stunde etwa einen halben Meter hoch unter Wasser, so daß der Straßenbahverkehr unterbrochen werden mußte. Beamte der Stadt-Entwässerung versuchten durch Öffnen der Zuführungsrohre den Wasserdruck zu mindern.

Um 15 Schilling auf die Jagdspitze. Die auf Merxreuthschheim Boden befindliche Jagdspitze, die auf Jagdspitze geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Wie verlautet, soll der Fahrpreis zur Bergstation und zurück nach Obermoos 15 Schilling betragen.

Schnell zur Expedition
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden.
Wenn Sie die Zustellung des Rheinischen Tagblattes für Februar wünschen.
Bestellpreis 2,25 Mark.

- ### Neuestellungen
- auf das Rheinische Tagblatt zum Bezug auf Februar 1927 nehmen jederzeit entgegen für
- Dobersch: E. Lange, Röderau, Grundstr. 14
 - Glanzig-Sager: R. Köhlig, Radewitz Nr. 11
 - Gohlis: J. perm. Schreier, Nr. 54 b
 - Gröbe: H. perm. Riedel, Meiser, 1
 - Gröbe: V. Cieslat, Rangenberg Nr. 17
 - Jahnishausen-Böhlen: H. Steinberg, Pausch Nr. 8
 - Kalitz: H. Steinberg, Pausch Nr. 8
 - Rangenberg: V. Cieslat, Schuhmachermeister, Nr. 17
 - Reisenitz bei Riesa: A. Dammich, Nr. 8
 - Rergendörf: J. Straube, Poppitz Nr. 14 b
 - Rergendörf: C. Thiele, Gröbe, Döcher Str. 18
 - Roritz: V. Cieslat, Rangenberg Nr. 17
 - Roritz: H. Steinberg, Pausch Nr. 8
 - Rüschitz: L. Jordan, Rangenbergstr. 24
 - Selitz: H. Schwarz, Nr. 41
 - Poppitz bei Riesa: J. Straube, Nr. 14 b
 - Frankh: H. Steinberg, Pausch Nr. 8
 - Radewitz: R. Köhlig, Nr. 11
 - Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 39 (Telefon Nr. 30)
 - Röberau: M. Schöne, Grundstr. 18
 - Scherhanke: H. Steinberg, Pausch Nr. 8
 - Weiß (Ries): H. Schüge, Döbelner Str. 20
 - Weiß (Ries): C. Böhmel, Grenzstr. 18
 - Zeitzsch: G. Sandholz, Teichstr. 18
 - Zeitzsch-Dorf: Richard Schubin, Buchbindler

Schneeberge in Serbien. Infolge heftiger Schneestürme sind in Südbosnien verschiedene Flüsse eingestaut. Die Linie Gradska-Monastir ist unterbrochen. Eisenbahnausfall in Jugoslawien. In der vergangenen Nacht stieß ein aus Esaf kommender Expresszug in der Nähe des Bahnhofs Daulin mit einem Güterzug zusammen. Zahlreiche Personen sind verletzt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Händliches Postgeheimnis. Der Besucker: „Rein Brief für mich! Das ist merkwürdig!“ Die Postvorsichterin: „Da ist doch gar nichts Merkwürdiges dabei. Sie haben mir ja auf Ihren vorherigen Brief noch gar nicht geantwortet!“

Zurück, Sport, Spiel, Wandern.

Winterfahrt bei Garmisch-Partenkirchen.

Am 6. und 7. Februar wird in Garmisch-Partenkirchen von Seiten des Bayerischen Automobilclubs und des Bayerischen Motorradclubs die alljährliche Winterfahrt veranstaltet. Dieser Tage wurde die Ausdehnung veröffentlicht. Sie weist erhebliche Abweichungen gegenüber den bisherigen Gepflogenheiten auf.

Die Fahrt zerfällt in drei Teile, von denen jeder für sich bestritten werden kann. Die Tourenfahrt z. B. ist nicht, wie bisher, eine Zwangsfahrt. Rührer-Garmisch, sondern eine Einzelfahrt, die jeder nach seinem eigenen Willen durchführen kann. Es werden von den Veranstalter Klafetten für alle diejenigen Teilnehmer gegeben, die ihre Ankunft im Büro der Fahrleitung, Hotel Post, Garmisch, am 6. Februar von 8 bis 8,30 Uhr nachmittags oder am 6. Februar in der Zeit von 7.30 bis 8.30 vormittags eintragen lassen.

Der Hauptwettbewerb ist die Bergprüfung am 6. Februar, der auf der Bergstraße, die zum Elsee führt, vorgesehen ist. Bei einer Länge von 4,5 Kilometern hat sie Steigungen, die zwischen 12 und 17,5 Kilometer differieren. Die teilnehmenden Wagen haben sich am Vormittag 9 Uhr vor dem Hotel Baderte aufzustellen. Die Wertung erfolgt ausschließlich nach der kürzesten Fahrzeit. Die Preisrichter erhalten silberne Befehle resp. Rebalen, der beste Privatfahrer erhält einen Zufahrtsschein, sofern er Sieger seiner Klasse ist. Sollte an dem Tage die Bergstraße unpassierbar sein, so behalten sich die Veranstalter vor, die Bergprüfung vorzulegen. Der schnellste aller Fahrer in den Motorrad- und Wagenklassen erhält den Titel „Bergmeister“.

Die Klasseneinteilung ist gegenüber früher vereinfacht. Für die Motorradfahrer sind fünf Klassen mit der Begrenzung 175, 250, 350, 500 ccm und stärkere Fahrzeugen vorgesehen. Mit Seitenwagen starten zwei Klassen mit Motorrädern bis 600 ccm und stärkeren Maschinen. Die Wagenklassen sind in drei Gruppen gegliedert: Tourenwagen, die eine Beladung von zwei Personen im Mindestgewicht von je 60 Kilogramm tragen müssen, mit fünf Klassen nach dem Fassungsvermögen, deren Grenzen bei 1100, 1500, 2000, 3000 ccm und stärkere liegen. Die Sportwagenklasse steht drei Klassen mit Fassungsvermögen bis 1500, 1500-3000 und über 3000 ccm vor, während die Rennwagen ebenfalls in drei Klassen, die 1,5 l, 2 l und die stärksten Wagen starten. In Bezug auf die Ausrüstung der Wagen und die Vorschriften der Fahrer gelten die Bestimmungen des neuen Reglements.

Am 7. Februar stehen die üblichen Geschicklichkeitsprüfungen auf dem Hahnenberg, durch die in der Dampfstraße der Nachweis der Fahrweise und Gewandtheit zu erbringen ist.

Städtetaxi-Bestimmungen Berlin-Paris.

Die seit längerer Zeit von den zuständigen Sportbehörden geführten Verhandlungen über ein Fuhrer-Paris-Berlin-Paris haben zu einer Einverständniserklärung auf beiden Seiten geführt, sodass die Berliner Mannschaft am 14. März ds. Js. in Paris der Pariser Cif gegenüber treten wird.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Protokollrat an der Waller Börse. Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Börseangehörten weist in einem Communiqué darauf hin, daß die Einstellung der Arbeit am 23. Januar nur eine Warnung für das Parlament und das Land habe bedeuten sollen, zum Zweck, auf die Konsequenzen der unerträglichen Beherrschung der mobilen Werte aufmerksam zu machen. Von Montag ab würden die Börseoperationen wieder in gewohnter Weise erledigt werden.

Gegen die Erhöhung der Biersteuer. Im Reichstag ist eine kleine Anfrage der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung eingegangen, die eine Steuererhöhung darüber wünscht, ob es angesichts der günstigen Entwicklung des Ertrages aus der Biersteuer nicht möglich wäre, auf die mit Wirkung ab 1. April eintretende Erhöhung der Biersteuer zu verzichten oder wenigstens das Inkrafttreten dieser Erhöhung bis auf weiteres hinauszuschieben.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenmärkte zu Großhagen. Sonnabend, den 23. Januar 1926. Wetter: Regen. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Goldmark): Weizen, fleißiger 72-74 kg 11,20-11,50, do. 75-76 kg 11,50; Roggen, neu, 7,50 bis 7,70; Sommergerste 8-10; Wintergerste -; Hafer 8,00-8,70; Mais, Winter -; Mais, Spätsaat 11,50; Weizenstroh 12,70; Weizenheu 4,00-5,00; Weizen- und Roggenstroh 1,00-1,10; Haferstroh 1,00; Weizenmehl (60%) 19,50; Roggenmehl (60%) 18,00; Roggenmehlsorte 7,25; Roggenmehlsorte 8,00; Roggenkleie 6,00-6,25; Weizenkleie 6,50; Speisestärke in Säbungen 7,00, im Zentner 2,50.

Auf dem Großhagener Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel 20 bis 40 Pf.; Butter, das Stück 85-90 Pf.; Eier, das Stück 17 bis 19 Pf.; Schmalz o. R. 40 Pf.; Kartoffeln 8-4 Pf.; Bräunfisch 15 Pf.; Blumenkohl, fremder, der Kopf 30-100 Pf.; Rosenkohl 60 Pf.; Kohlrabi 10 Pf.; Kraut, hiesiges 20 Pf., holländisches 20 Pf.; Weizen, hiesiges, 10 Pf.; Weizen, fremder 1,00 Pf.; Weizen 10 Pf.; Weizen 25 Pf.; Spinnat 40 Pf.; Zwiebeln 15-20 Pf.

Wichtigste Preise an der Produktionsstätte in Berlin am 23. Januar. Getreide und Ölsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 245-249, pomm. 248-249. Roggen, märkischer 145-152, medienburg. -, pomm. 144-151. Gerste, Futtergerste 145-152, Sommergerste 178-205, Wintergerste 145-152, Hafer, märkischer 150-170, pomm. -, weizenfrei. -, Weizen, loco Berlin. -, Roggen frei Hamburg. -, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (reine Marken über 80%) 82,50-84,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 27,00-28,00. Weizenkleie, frei Berlin 11,25-11,50. Weizenkleie, frei Berlin 9,75-10,25. Naps 840-848. Weizen. -; Weizen-Größen 28,00 bis 38,00, kleine Weizen-Größen 22,00-25,00. Futtergerste 20,00-22,00. Weizenkleie 20,00-21,00. Ackerbohnen 20,00 bis 21,00. Bohnen 21,00-23,00. Lupinen, blaue 12,00-12,50, gelbe 14,00-15,00. Gersteböden alte -, neu 18,50-19,50. Weizenkleie 15,25. Weizenkleie 23,50-25,50. Trockenrüben 8,00-8,10. Weizen-Schrot 20,20-20,50. Weizenkleie 20,70 8,20-8,50. Kartoffelkosten 14,75-15,20.